



Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand
und in kleinen und mittleren Unternehmen

Einrichtung Öffentlichen Interesses

gemäß Artikel 87 des Dekretes vom 25. Mai 2009
über die Haushaltsordnung der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Jahresbericht 2012



www.iawm.be

Vorwort

Zwanzig Jahre Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen (IAWM): Man hätte in 2012 mit einem Jahr des Zurückblickens und zufriedenen Innehaltens rechnen können. Doch es kam ganz anders! Kaum eines der letzten Jahre war so arbeits- und ereignisreich, voller Aktivitäten, Veranstaltungen und Projekte, wie das vergangene Jahr 2012.

Die Berufseuropameisterschaften Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps und die vielen zugehörigen Aktivitäten – wie zum Beispiel die Unterstützung unserer Kandidaten, die massive Werbung für den Event und für Handwerk und Technik, die Auswahl und Bereitstellung moderner Maschinen und die Ausrichtung einer international besetzten Expertenkonferenz zum Thema Qualifikationsrahmen – prägten das Jahr 2012.

Zwanzig Jahre IAWM wurden in einem der 800 hiesigen Ausbildungsbetriebe mit zahlreichen Gästen aus Wirtschaft, Politik, Bildung und Gesellschaft gebührend gefeiert. Der langjährige Präsident, Herr Freddy HECK, übergab bei diesem Fest sein Amt seinem Nachfolger.

Bei diesem Anlass konnte auch erstmals das Label für anerkannte Ausbildungsbetriebe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft vorgestellt und vergeben werden, das zukünftig bei zahlreichen Unternehmen für Ausbildungsqualität „Made in DG“ wirbt.

Das Konzept der dualen Ausbildung wird zunehmend auch in den anderen Landesteilen Belgiens und darüber hinaus als Referenzmodell der beruflichen Qualifikation und gesellschaftlichen Integration junger Menschen angesehen. Nicht ohne Grund liegt die Jugendarbeitslosigkeit bei uns deutlich unter der anderer Länder und Regionen in Europa.

Dennoch bereitete die föderale Regierung dem IAWM mit der Absicht, ein nationales Einheitsstatut für Auszubildende einzuführen, das diese als unqualifizierte Arbeitnehmer/innen und nicht als Lernende im Betrieb betrachtet, großes Kopfzerbrechen, ist doch mit Ausbildungsverteuerung und mit einer Gefährdung des dualen Ausbildungssystems zu rechnen.

Dabei fehlen heute bereits Fachkräfte und Auszubildende in hiesigen Betrieben. Es konnten erneut nicht alle Lehrstellen besetzt werden und die geringen schulischen Vorkenntnisse und fehlende Berufsorientierung vieler Lehrstellenbewerber sind nicht zu leugnen. In 2012 verfügen 43% der Neueinsteiger nur über die schulischen Mindestabschlüsse für die Ausbildung (sog. 2A oder 3B), obwohl mehr als die Hälfte älter als 18 Jahre sind.

Duale Ausbildung muss attraktiv für gute Schüler/innen sein, denn sie werden in immer komplexer werdenden Berufen und Betriebsprozessen sowie als zukünftige Unternehmensgründer/-innen oder Führungskräfte in kleinen und mittleren Unternehmen gebraucht.

Hausintern wurde im IAWM intensiv an einer komplexen und maßgeschneiderten Datenbankanwendung und -vernetzung von Institut, Lehrlingssekretariaten und beider Zentren gearbeitet, mit der vom Erstellen des Lehrvertrags bis zur Kursplanung und Zeugnisvergabe alle wesentlichen Abläufe in der mittelständischen Ausbildung abgewickelt werden können.

Das IAWM hat sich in 2012 erneut als Aufsichtsbehörde der dualen Ausbildung, als verlässlicher Partner von Betrieben, Auszubildenden und Bildungszentren sowie als Vertreter der Interessen von Handwerk und Mittelstand bewährt.

Allen Mitarbeitern/innen des IAWM, den Ausbildungsbetrieben, Lehrkräften und Mitarbeitern/innen der ZAWM und allen, die die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand unterstützen, gilt unser Dank für ihr großes Engagement.

Im Namen des Verwaltungsrates des IAWM :



Ewald GANGOLF
Präsident des Verwaltungsrates



Patrick BONNI
Geschäftsführender Direktor

1. Leitung und Auftrag des Instituts

1.1. Präsidentschaft

Nach über 14 Jahren an der Spitze des Verwaltungsrates des IAWM hat der Präsident und ehemalige Transport- und Logistikunternehmer, Herr Freddy HECK, sein Zepter an seinen Nachfolger, den vorherigen Vizepräsidenten des Verwaltungsrates und Schreinermeister aus Schönberg, Herrn Ewald GANGOLF, übergeben.



Die Feiern zum 20jährigen Jubiläum des IAWM boten einen würdigen Rahmen für die Verabschiedung des scheidenden Präsidenten, der seit Bestehen des IAWM dessen Verwaltungsrat angehört und somit ein Pionier einer autonomen Berufsbildungspolitik der Deutschsprachigen Gemeinschaft und ein aktiver Mitgestalter der Erfolgsgeschichte der dualen mittelständischen Ausbildung „Made in DG“ ist.

Er erhielt deshalb auch die hierfür höchste Auszeichnung der Deutschsprachigen Gemeinschaft aus der Hand des für Unterricht, Ausbildung und Beschäftigung zuständigen Ministers, Herrn Oliver PAASCH, sowie zahlreiche Glückwünsche aus den eigenen Reihen und von den internationalen Partnern des IAWM.

Mit Herrn Ewald GANGOLF folgt ihm an der Spitze des Verwaltungsrates des IAWM ein erfahrener Handwerksmeister, der in seinem Schreinerunternehmen im Süden der Gemeinschaft selbst Ausbilder von Lehrlingen und als mehrjähriger Vizepräsident bereits mit der Arbeit des IAWM und der Aus- und Weiterbildung im Mittelstand im Allgemeinen bestens vertraut ist.

1.2. 20jähriges Jubiläum

Am 8. Juni 2012 feierte das IAWM in der neuen Betriebshalle des Unternehmens FAYMONVILLE in Büllingen zusammen mit den hiesigen Ausbildungsbetrieben und zahlreichen Ehrengästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Erfolgsgeschichte der dualen Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Seit dem 1. Januar 1992 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft autonom für die Ausbildung der jährlich rund 800 Lehrlinge, 250 Meisterkandidaten und 2.000 Teilnehmer an beruflichen Weiterbildungen der beiden ZAWM zuständig. Seither wurden viele Reformen auf den Weg gebracht und das Image der dualen Ausbildung gestärkt.

Unter der Aufsicht des zuständigen Ministers, Herrn Bernd GENGTES, wurde in 1992 erstmals ein vierzehnköpfiger Verwaltungsrat an die Spitze des neuen Instituts gestellt. Gründungspräsident war Herr Tony IMETSBERGER, dessen Sohn Marc heute Vizepräsident des Verwaltungsrates ist. Erster Direktor des Instituts war Herr Hubert KEUTGENS.



Die hiesige Betriebswelt nahm damit die Geschicke der dualen Ausbildung selbst in die Hand und machte diese – mit entsprechender politischer Unterstützung – zu einem Erfolgskonzept der beruflichen Ausbildung junger Menschen und zu einem Alleinstellungsmerkmal der Deutschsprachigen Gemeinschaft.



In den vergangenen zwanzig Jahren wurde die Qualität der Lehrlings- und Meisterausbildung deutlich verbessert, die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen nahm stetig zu, grenzüberschreitende Zusammenarbeit wurde groß geschrieben und zahlreiche pädagogische und fachliche Neuerungen wurden eingeführt.

Heute verfügt die Deutschsprachige Gemeinschaft über eine leistungsstarke duale Ausbildung von der Lehre bis zum Bachelor, die mit Integrationszahlen junger Menschen in den Arbeitsmarkt von über 95% beeindruckt und auch viele Abiturienten für Handwerk, Handel und Dienstleistungsgewerbe gewinnen konnte.



Die Bedeutung der dualen Ausbildung für Bildung, Wirtschaft und Beschäftigung sowie die Bedeutung der Durchlässigkeit zwischen Bildungssystemen unterstrich auch der Gastredner beim Fest, Herr Prof. Dr. Friedrich-Hubert ESSER, Präsident des Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB) in Bonn.

Das zwanzigjährige Jubiläum des IAWM wurde als Fest der Ausbildung geplant und ganz bewusst in einem der rund 800 hiesigen Ausbildungsbetriebe gefeiert.

1.3. Zusammensetzung des Verwaltungsrates

Aufgrund Artikel 21 § 2 des Dekretes vom 16. Dezember 1991 über die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen verfügt der Verwaltungsrat über alle zur Verwaltung des Instituts notwendigen Befugnisse.

In 2012 gab es folgende Änderungen seiner Zusammensetzung: Ab 1. Juli 2012 übernahm Herr Roland SERWAS das Mandat des Transportsektors (FEBETRA).

Die Mitglieder des Verwaltungsrates des IAWM im Geschäftsjahr 2012 waren:

<u>NAME</u>	<u>als stimmberechtigte Mitglieder</u>
BRÜLS Gerd	Bauernbund (Landwirtschaftszentren und -verbände)
CONVENTS Astrid	Konföderation des Baufachs (Bausektor)
DE PALMENAER Nicole	Rat der deutschsprachigen Jugend (Jugendverbände)
EMONTSPPOOL Patrick	Federauto (Kfz-Handwerk und –Handel)
GANGLOF Ewald (Präsident)	Nationale überberufliche Vereinigungen (UCM) (Mittelstand)
HECK Freddy (Präsident)	Fédération Royale Belge des Transporteurs (Transportsektor)
HENNEN Paul	ZAWM Eupen (Bildungszentrum)
IMETSBERGER Marc (Vizepräs.)	Fédération nationale des Install. Electriciens (Elektrosektor)
KLOOS Ulrike	CGSLB (Liberale Gewerkschaft)
KLÜTTGENS Christoph	Nationale überberufliche Vereinigungen (UCM) (Mittelstand)
KOCH Armand	Feprabel (Versicherungssektor)
KRÄMER Laura	ZAWM St.Vith (Bildungszentrum)
NIESSEN Evi	FGTB (Sozialistische Gewerkschaft)
PALM Viktor	SMB Malmedy-St.Vith (Metallhandwerk)
RAUW Wilfried	Nationale überberufliche Vereinigungen (UCM) (Mittelstand)
WAGNER Brigitte	CSC (Christliche Gewerkschaft)
	<u>als beratende Mitglieder</u>
BONNI Patrick	Geschäftsführender Direktor des IAWM
GRETEN Dr. Verena	Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft
HILGER Erich	Direktor des ZAWM St.Vith
MARCHAL Céline	Vertreterin des Aufsichtsministers (Regierungskommissarin)
PANKERT Thomas	Direktor des ZAWM Eupen
SCHLOSSMACHER Edgar	Vertreter des Finanzministers (Regierungskommissar)

1.4. Gesetzlicher Auftrag

Aufgrund Artikel 16 des Dekretes vom 16. Dezember 1991 über die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen hat das Institut im Jahre 2012 unter anderem folgende Aufgaben wahrgenommen:

1. Gesamtkoordination und Aufsicht der Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen:
 - Pädagogische, administrative und finanzielle Aufsicht über alle Aktivitäten der mittelständischen Aus- und Weiterbildung;
 - Erstellen und Aktualisieren von Berufsprofilen und -beschreibungen;
 - Erstellen und Aktualisieren von Ausbildungsprogrammen für Lehre und Meisterausbildung zwecks Genehmigung durch die Regierung;
 - Erstellen der Beurteilungsmethoden und Prüfungsrichtlinien;
 - Sicherstellen der pädagogischen Aufsicht über die Lehrlings- und Meisterkurse sowie über das Prüfungswesen (insbes. Gesellen- und Meisterprüfungen);
 - Förderung, Koordination und Aufsicht der Tätigkeiten der Zentren für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM);
 - Förderung der pädagogischen Qualifikation der Lehrkräfte an den ZAWM;
 - Vorbereitung der Vergabe von Gesellenzeugnissen, Meisterbriefen, des Studienzeugnisses des sechsten Jahres des beruflichen Sekundarunterrichtes und von Zertifikaten zwecks Beglaubigung durch die Regierung.

2. Beaufsichtigung der Ausbildung:

- Überprüfung und Anerkennung von neuen Ausbildungsbetrieben;
- Entzug der Genehmigung, Lehrlinge oder Volontäre/innen auszubilden;
- Pädagogische Qualifikation der betrieblichen Ausbilder/innen;
- Genehmigung oder der Entzug von Lehrverträgen, Volontariatsverträgen und kontrollierten Lehrabkommen;
- Beaufsichtigung des Verlaufs der Lehre und der Meisterausbildung von Volontären/innen im Ausbildungsbetrieb.

3. Lehrlingssekretariat und Ausbildungsbegleitung:

- Allgemeine Information und Beratung über die Aus- und Weiterbildung;
- Beratung und Begleitung von Lehrlingen und Volontären/innen;
- Schlichtung in Streitfällen zwischen Lehrling und Ausbildungsbetrieb;
- Kommunikation und Vermittlung zwischen Lehrling (ggf. Erziehungsberechtigtem/er), Ausbildungsbetrieb und ZAWM;
- Beratung und Begleitung von Ausbildungsbetrieben.

Mit ihren Leistungen will die mittelständische Aus- und Weiterbildung zur Erhaltung einer starken Wettbewerbsposition ostbelgischer Betriebe und zu einer kontinuierlichen Sicherung der Gesellschafts- und Beschäftigungsfähigkeit aller hiesigen jungen Menschen beitragen.

4. Gutachten und Rechtsvorlagen:

- Gutachten an die Regierung zwecks Errichtung und Anerkennung von Zentren der Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM);
- Gutachten oder Studien bezüglich der dekretalen Aufgaben und Rechtsgrundlagen der mittelständischen Ausbildung;
- Gutachten zu allen für das IAWM relevanten Dekret- oder Erlassentwürfen;

5. Kooperation:

- Zusammenarbeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft mit anderen Bildungs-, Beschäftigungs- und Wirtschaftsakteuren;
- Zusammenarbeit auf nationaler Ebene mit den im Bereich des Mittelstands und der kleinen und mittleren Unternehmen zuständigen Instanzen;
- Zusammenarbeit mit den in der Französischen und Flämischen Gemeinschaft für die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen zuständigen Einrichtungen und Organisationen;
- Zusammenarbeit mit europäischen und ausländischen Einrichtungen und Organisationen der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Das IAWM hat in 2011 die Aufsicht über die Aus- und Weiterbildung der in der Landwirtschaft arbeitenden Personen und die Bezuschussung der Landwirtschaftszentren und -verbände übernommen.

6. Interessenvertretung:

- Unterstützung der Tätigkeiten von beruflichen und überberuflichen Vereinigungen, Innungen und Verbänden;
- Unterstützung und gegebenenfalls Koordination von Berufswettbewerben und Berufswelt- oder -europameisterschaften;
- Initiativen und Projekte zur Berufsinformation oder -erkundung entwickeln, umsetzen oder unterstützen;
- Durchführung oder Unterstützung von Öffentlichkeitsarbeit oder Projekten zur Imagepflege der Berufsausbildung in Handwerk, Handel und Dienstleistung.

Mit den Europameisterschaften Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps haben Berufswettbewerbe und Imagepflege von Handwerk und Ausbildung im Jahr 2012 eine zentrale Rolle eingenommen

1.5. Tätigkeit des Verwaltungsrates

Insgesamt trat der Verwaltungsrat des Instituts im Jahr 2012 zu 10 Sitzungen zusammen. Er traf Entscheidungen von organisatorischer, pädagogischer und finanzieller Tragweite.

Er verabschiedete zahlreiche pädagogische Neuerungen, wie z.B. ein neues Konzept der angewandten Betriebslehre für Abiturienten, und genehmigten das Kursangebot 2012/2013 der ZAWM auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, um die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient zu nutzen.

Dass im Falle von Laufbahnunterbrechung oder Arbeitszeitverkürzung kein Ersatz mehr eingestellt und bei den Mitarbeitern/innen des Instituts und der Zentren ebenso wie bei allen Lehrkräften eine Tarifrückung vorgenommen werden musste, waren keine leichten Entscheidungen, sie trugen aber zur Begrenzung des Haushaltsdefizits bei (siehe Punkt 5.).

Zudem beschäftigten den Verwaltungsrat verschiedene Fragen der zukünftigen Wertstellung und Gestaltung von Berufsausbildung: Das Zukunftsprojekt „Wege zur Berufskompetenz“ aus dem Regionalen Entwicklungskonzept (REK) war oft die Grundlage neuer Initiativen.

Der Verwaltungsrat des Instituts gab sein begründetes Gutachten zu Dekret- und Erlassentwürfen ab, die wesentlichen Einfluss sowohl auf die langfristige als auch auf die tagtägliche Gestaltung der Aus- und Weiterbildung im Mittelstand haben werden.



Sorgen bereitet dem Verwaltungsrat die Absicht der Föderalregierung, ein Einheitsstatut für Auszubildende einzuführen, das diese weniger als Lernende im Betrieb sondern als junge bzw. schlecht bezahlte Arbeitnehmer/innen handhabt und das in der Folge zu einer deutlichen Verteuerung von Ausbildung führen könnte. Es gefährdet somit die erfolgreiche duale Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Sorgen bereiten dem Verwaltungsrat auch die große Zahl unbesetzter Lehrstellen und der sich dadurch abzeichnende zukünftige Fachkräftemangel in Handwerk, Handel und Dienstleistungsgewerbe.

Auch die bei der Wissensstanderhebung im ersten Lehrjahr ermittelten Mathematik- und Deutschschwächen vieler Lehreinsteiger/innen geben Anlass zur Sorge um die nötige Ausbildungsreife von Schülern/innen. Oft fehlen ihnen Grundkenntnisse, die in der Primarschule erlernt werden müssten.

Der Verwaltungsrat beobachtete aufmerksam die Entwicklung der neuen Datenbank-anwendung und -vernetzung PHOENIX zwischen IAWM, Lehrlingssekretariaten und ZAWM. Die kundenspezifische Webanwendung konnte für das Lehrvertragswesen nahezu fertig gestellt werden. Nun liegt das Augenmerk besonders auf den Anforderungen der ZAWM in Sachen Kursstundenplanung, Zeugnisse und Abrechnung.

Der Verwaltungsrat des Instituts war aktiv in die Planung des 20jährigen Jubiläums, in die Gestaltung des neuen Labels „Anerkannter Ausbildungsbetrieb“ und in die Berufseuropameisterschaften Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps eingebunden und gab zudem sein Gutachten zum Qualifikationsrahmen der Deutschsprachigen Gemeinschaft ab.

Die wichtigsten Tagesordnungspunkte und Entscheidungen des Verwaltungsrates im Jahre 2012 sind in **ANLAGE 1** dieses Berichtes chronologisch dargestellt.

2. Rechtliche Grundlagen

2.1. Hauptsächliche gesetzliche Grundlagen der Tätigkeit

- Dekret über die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen vom 16. Dezember 1991;
- Dekret vom 25. Mai 2009 über die Haushaltsordnung der Deutschsprachigen Gemeinschaft
- Dekret zur beruflichen Aus- und Weiterbildung der in der Landwirtschaft arbeitenden Personen vom 29. Februar 1988
- Erlass der Regierung zur Festlegung der Ausbildungsbedingungen für mittelständische Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe vom 4. Juni 2009;
- Erlass der Regierung zur Einführung eines Meistervolontariates in der Grundausbildung des Mittelstandes vom 11. Juni 2009;
- Erlass der Exekutive über die Grundausbildung in der ständigen Weiterbildung des Mittelstandes vom 23. Dezember 1987
- Erlass der Exekutive bezüglich der Prüfungen und der Bewertung in der Grundausbildung des Mittelstandes vom 19. Dezember 1988;
- Erlass der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Bezuschussung von Personal- und Funktionskosten in der Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen vom 21. März 2002
- Erlass der Exekutive über die berufliche Aus- und Weiterbildung der in der Landwirtschaft arbeitenden Personen vom 27. Mai 1993
- Geschäftsführungsvertrag zwischen der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und dem Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen

2.2. Grundlegende rechtliche Änderungen

2.2.1. Schaffung dualer Bachelorstudiengänge in den Finanzdienstleistungsberufen

Was als Pilotprojekt für Buchhalter/innen gemeinsam mit der Hochschule ESA in Namur, der Buchhalterkammer Lüttich und dem IFAPME begann, wurde Ende 2011 per Dekret des Parlamentes zu einem festen Angebot in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: duale Bachelorausbildungen in Buchhaltung, Bank- und Versicherungswesen.

Das Dekret erweiterte das Studienangebot der Autonomen Hochschule (AHS) um diese drei Studienrichtungen und machte so den Weg frei für eine gemeinsame Bachelor- und Meisterausbildung von Hochschule und Mittelstand.



Ein solches neues Studienangebot und innovatives dual gestaltetes Konzept warf zunächst einige Fragen bei Parlament und Verantwortlichen der AHS nach Bedarf, Machbarkeit und Qualitätssicherung auf, die jedoch aufgrund einer gewissenhaften konzeptuellen Vorbereitung, einer klaren Information und einem überzeugenden im Pilotprojekt bereits erprobten Lösungsansatz ausgeräumt werden konnten.

Das Dekret wurde schließlich einstimmig verabschiedet und umgehend umgesetzt.

In 2012 unterzeichneten die AHS und das ZAWM Eupen bereits ein Kooperationsabkommen zur gemeinsamen Organisation der dualen Erstausbildung im Studienbereich Buchhalter, Fachbereich Finanz- und Verwaltungswissenschaften. Und obwohl nun das Vorweisen eines Ausbildungsplatzes für die Einschreibung zum Kurs Voraussetzung wurde, kam erneut eine Klasse angehender Buchhalter/innen zustande.

2.2.2. Vorbereitung eines Qualifikationsrahmens der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Mit dem Qualifikationsrahmen der Deutschsprachigen Gemeinschaft (QDG) wird erstmals ein Konzept vorgelegt, das es ermöglicht, Kompetenzen, die sowohl auf schulischen und hochschulischen, beruflichen und betrieblichen als auch auf nicht-formalen und informellen Lebenswegen erworben wurden, strukturübergreifend zu bewerten, verbindlich zu ordnen und innerhalb Europas vergleichbar zu machen.

Ziel des QDG ist es, Können und Wissen transparent darzustellen und durch die Vergleichbarkeit von Qualifikationen die Mobilität von Lernenden, Beschäftigten und Unternehmern im europäischen Raum zu fördern. Zugleich sollen die Durchlässigkeit und Chancengleichheit im Bildungssystem der Deutschsprachigen Gemeinschaft insbesondere zwischen berufsbezogener und allgemeiner Bildung verbessert und Bildungssackgassen abgebaut werden.

Eine wesentliche Aussage des Dekretentwurfes zur Schaffung eines Qualifikationsrahmens ist die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung.

Die Schaffung eines eigenen Qualifikationsrahmens (National Qualification Framework – NQF) für die Deutschsprachige Gemeinschaft ist Teil des Zukunftsprojektes „Wege zur Berufskompetenz“ im Regionalen Entwicklungskonzept (REK).

Dem QDG liegt eine kompetenzorientierte Sicht von Bildung zugrunde. Maßgeblich ist die Handlungskompetenz zur Erfüllung der Anforderungen im Beruf (Employability) sowie die Befähigung zu weiterführenden Studien und lebenslangem Lernen. Der QDG umfasst personale und soziale Kompetenz als Grundlage für eine aktive berufliche und gesellschaftliche Teilhabe (Sociability). Es zählen die Lernergebnisse (Learning outcomes).

Der QDG versteht sich als strukturübergreifende Matrix mit acht Kompetenzniveaus, die mit den acht Niveaus des per Empfehlung des Europäischen Parlamentes und Rates zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (European Qualification Framework – EQF) vom 23. April 2008 festgelegten Referenzrahmens korrespondieren.

Hier ein Beispiel für den Deskriptor eines von acht geplanten Kompetenzniveaus des QDG:

Niveau 5			
Über die Kompetenz zur Planung, Erfüllung und Einschätzung umfassender fachlicher Aufgaben- und Problemstellungen in einem komplexen, spezialisierten, sich verändernden Lern- oder Arbeitsbereich verfügen. Die Steuerung von weitgehend vertrauten Prozessen in Teilbereichen des Lernens oder Arbeitens erfolgt eigenverantwortlich.			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Kenntnisse	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Autonomie
Integriertes Fakten- und Fachwissen in einem Lernbereich oder umfassendes integriertes Fachwissen in einem beruflichen Tätigkeitsfeld einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklung in spezialisierten Arbeitsbereichen.	Über ein sehr breites Spektrum von spezialisierten kognitiven und praktischen Fertigkeiten zur Planung, Ausführung und Einschätzung von fachlich komplexen Aufgaben sowie zur Lösung von fachspezifischen Problemstellungen in einem oder mehreren Lernbereichen oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.	In heterogenen Gruppen Lern- oder Arbeitsprozesse kooperativ planen, gestalten und beurteilen sowie andere anleiten. Fachübergreifende komplexe Sachverhalte, Abläufe und Ergebnisse situationsgerecht, strukturiert und adressatenbezogen begründen sowie	Eigenverantwortlich in komplexen, spezialisierten, sich verändernden Kontexten lernen oder arbeiten. Dabei eigene oder fremd gesetzte Lern- oder Arbeitsziele selbstgesteuert verfolgen, überprüfen und verantworten sowie Konsequenzen für Lern- oder Arbeitsprozesse im ziehen.

Anerkannte Abschlüsse werden den acht unterschiedlichen Niveaus zugeordnet und alle neuen Diplome erhalten einen Hinweis auf das entsprechende Niveau. Der QDG unterstützt dabei eine starke Positionierung von in der Deutschsprachigen Gemeinschaft erworbenen Qualifikationen am nationalen und europäischen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt.

Der Qualifikationsrahmen kommt langfristig sowohl Einzelpersonen als auch Bildungseinrichtungen und Unternehmen beziehungsweise Sektoren zugute.

2.2.3. Umsetzung von Sparmaßnahmen

Per Erlass der Regierung vom 20. Dezember 2012 und nach vorheriger Konsultation sowohl des IAWM, des Staatsrates als auch der Gewerkschaften und der Lehrervertreter/innen der ZAWM wurde der Erlass vom 21. März 2002 zur Bezuschussung von Personal- und Funktionskosten in der Aus- und Weiterbildung abgeändert.

Analog zu den Tarifsenkungen im Unterrichtswesen und in den öffentlichen Diensten der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurden die Gehaltszuschüsse für die ZAWM sowie die Lehrerentschädigungen um zweimal 1% gesenkt, wobei diese in 2018 und 2019 jeweils wieder um 1% steigen werden.

Diese Änderung ist der Wirtschaftskrise sowie den sich daraus leider ergebenden unbedingt notwendigen Einsparungen geschuldet.

2.2.4. Aktualisierung von Rechtstexten der Aus- und Weiterbildung im Mittelstand

Reformen haben in den vergangenen Jahren zu einer ständigen Weiterentwicklung der Qualität und des Angebots in der dualen Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft geführt. Neue Konzepte wurden ins Leben gerufen, so beispielsweise der modulare Unterricht, das Meistervolontariat in bestimmten Dienstleistungsberufen oder Geselle Plus für Abiturienten in der Lehre. Diese Neuerungen wurden oftmals per Rundschreiben geregelt.

Nachdem im Jahr 2009 ein neuer Erlass über die Ausbildungsbedingungen in Kraft getreten ist und sich bereits in der Praxis bewährt hat, wurde Ende 2012 von IAWM, Kabinett und Fachbereich Unterrichtsorganisation und Ausbildung gemeinsam an einer grundlegenden Aktualisierung der Regelungen für die Kurse der ZAWM in der Grundausbildung (Lehre und Meister) gearbeitet, die vormals noch aus dem Jahr 1987, sprich aus einer Zeit vor der Autonomie stammten und demnach nicht mehr zeitgemäß sein konnten.

Der erarbeitete Erlassentwurf regelt die Organisation der Kurse der ZAWM und beinhaltet nun zum Beispiel erstmals die besonderen differenzierten Kursformen. Hierzu zählen der im Rahmen des bis 2009 vom europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanzierten Projektes Starterkit weiterentwickelte modulare Unterricht für lernbenachteiligte Lehrlinge oder die neuen Kurse der angewandten Betriebslehre, die künftig das Angebot Geselle Plus für Abiturienten ersetzen.

Die Zulassungsbedingungen zu den verschiedenen Kursen werden klar geregelt ebenso wie die Prozeduren zur Organisation der Kurse (Anerkennung, Überprüfung, Stunden- und Stoffverteilungsplan, Schulordnung) sowie die Klassennormen. Prozeduren werden mit diesem Erlass vereinfacht und die Autonomie der ZAWM gestärkt.

3. Personalentwicklung

Im Jahr 2012 stand das IAWM erneut vor der Herausforderung, mit einem kleinen Team eine Vielzahl von unterschiedlichsten Aufgaben effizient und mit hoher Qualität umzusetzen.

3.1. Personelle Veränderungen

3.1.1. Verwaltung und Buchhaltung



Katrin RAUSCH beendete ihre duale Buchhalterausbildung mit Erfolg und mit sowohl dem Meisterbrief als auch dem Bachelortitel.

Sie konnte Anfang 2012 in Vertretung von Frau Deborah VOLLERS ins Team des IAWM einsteigen.

Katrin RAUSCH bearbeitet insbesondere Subventions- und Lehrer-gehaltsabrechnungen des ZAWM St.Vith, Anträge von Innungen, Mittelstandsvereinigungen und landwirtschaftlichen Zentren und Verbänden. Sie wickelt den Lehrlingstransport ab. Sie unterstützt zudem die regelmäßige Haushaltsführung und auch die allgemeine Verwaltung des IAWM.

3.1.2. Lehrlingssekretariat

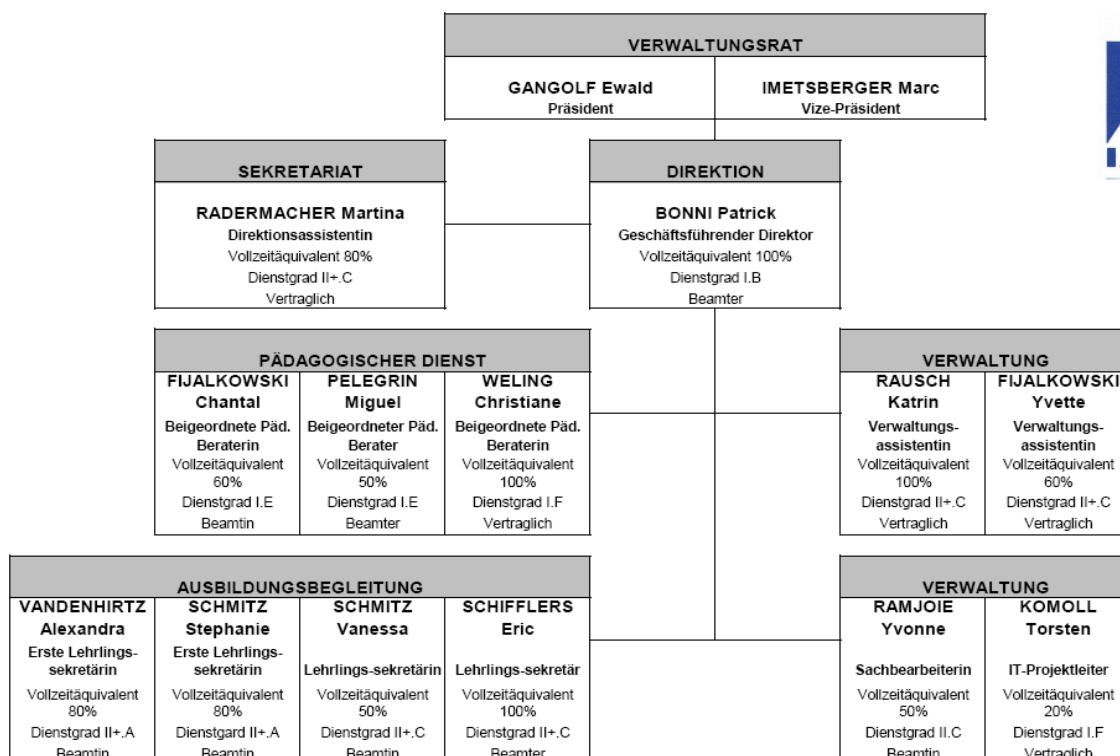


Eric SCHIFFLERS ist seit September 2010 als Lehrlingssekretär in St.Vith tätig und gewährleistet die Begleitung der Lehrlinge und die Beratung der Ausbildungsbetriebe in den Eifelgemeinden.

Mitte 2012 beendete er seine Probezeit als angehender Beamter im IAWM mit Erfolg und wurde als statutarischer Mitarbeiter fest ernannt.

Neben seiner täglichen Arbeit als Lehrlingssekretär zählten die Begleitung des Datenbankprojektes PHOENIX als zentraler Ansprechpartner für alle Fragen des Lehrvertragswesens sowie die Entwicklung des neuen Labels „Anerkannter Ausbildungsbetrieb“ zu seinen Probezeitaufgaben.

3.2. Organigramm



4. Entwicklung der Lehrvertrags- und Kurszahlen

Bis zum 1. Oktober 2012 wurden in den Ausbildungsbetrieben in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 313 neue Lehr- und Volontariatsverträge unterzeichnet.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der neuen Ausbildungsverträge in der Deutschsprachigen Gemeinschaft leicht angestiegen. Es wurden ca. 4,5% mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen.

Aufgrund der guten Wirtschaftslage im Handwerk standen in 2012 deutlich mehr Lehrstellen als noch vor zwei Jahren zur Verfügung. So hätten ungeachtet des oben genannten leichten Anstiegs der Zahl neuer Ausbildungsverträge durchaus noch mehr Lehrstellen besetzt werden können. Es fehlte jedoch an geeigneten Bewerbern/innen.

Über einen längeren Zeitraum betrachtet, ist die Zahl der Ausbildungsverträge in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwar immer noch steigend (knapp 25% zu 2004), Sorge macht aber der sich abzeichnende Mangel an geeigneten und motivierten Interessenten in verschiedenen Berufen.

4.1. Statistiken der Lehrverträge

4.1.1. Geschlechterverteilung in der Lehre

Der Jungenanteil liegt bei 76,03 % und der Mädchenanteil bei 23,97 %.



Dieses Geschlechterverhältnis ist in keiner Weise zufriedenstellend. Es zeigt auf, dass bei praxis- und arbeitsmarktnaher Berufswahlorientierung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft akuter Handlungsbedarf besteht. Angesichts bester Berufsperspektiven sollten mehr Mädchen und junge Frauen an Handwerk und Technik herangeführt werden.

Mädchen und junge Frauen sind derzeit ein zu wenig genutztes Potenzial für den Fachkräftenachwuchs von morgen.

4.1.2. Altersstruktur in der Lehre

Das Durchschnittsalter bei Antritt der Lehre ist 17,99 Jahre. Im Vorjahr war das Durchschnittsalter bei Antritt der Lehre 18,12 Jahre. Im Jahre 2003 hatte das durchschnittliche Alter zu Beginn einer Lehre noch bei 16,6 Jahren gelegen.

53,03% der Neueinsteiger/innen in die Lehre sind achtzehn Jahre alt oder älter.

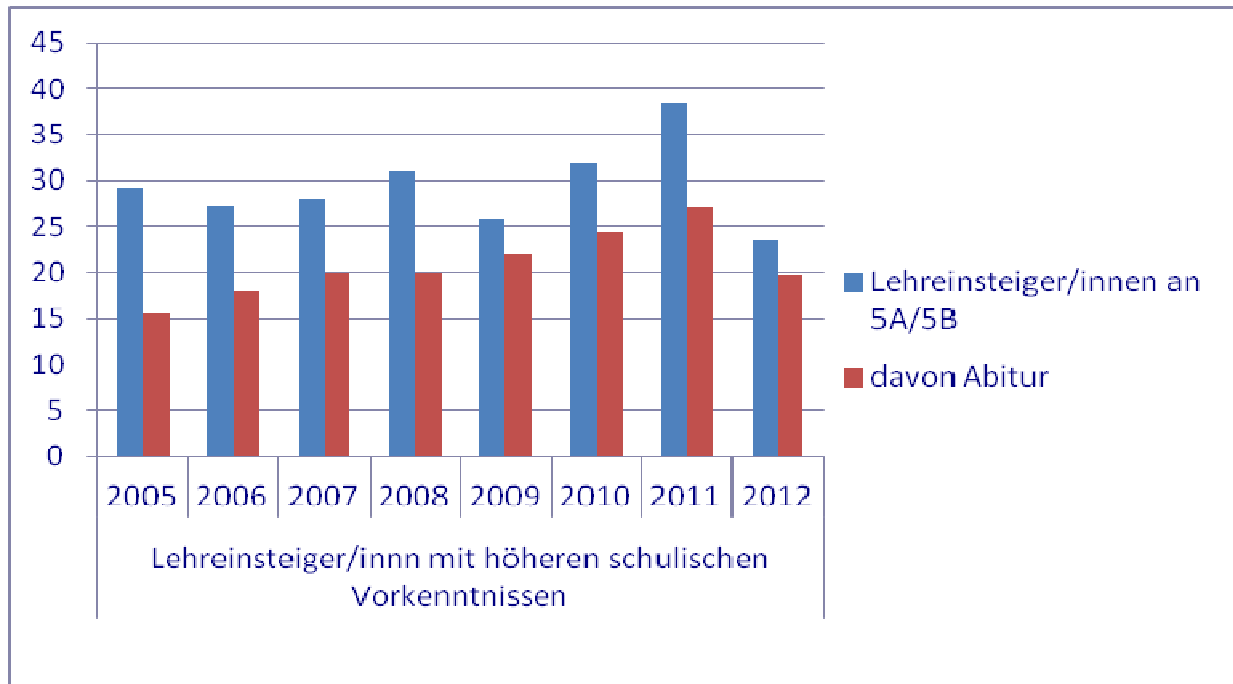
Die Lehre wird zwar erneut stark von Abiturienten genutzt. Dennoch ist dieses hohe Einstiegsalter nicht nur auf diesen Trend zurück zu führen: Vielmehr können manche auch im nicht mehr schulpflichtigen Alter noch keinen Schulabschluss vorweisen. Hinzu kommen Jugendliche, die eine erste akademische oder duale Ausbildung abgebrochen haben.

4.1.3. Schulische Kenntnisse vor der Lehre

Von den Lehrlingen, die im Jahre 2012 neu in die mittelständische Ausbildung eingetreten sind, haben 43,76 % ein niedriges Schulniveau (2A oder 3B bestanden, Aufnahmeprüfung)

Im Vorjahr waren es mit 13,37% deutlich weniger Lehrlinge mit geringen schulischen Vorkenntnissen. Aufgrund des akuten Lehrlings- und Fachkräftemangels waren die Ausbildungsbetriebe gezwungen, auch Kandidaten/innen mit geringer Ausbildungsreife anzunehmen. Dies wird auch durch den Trend zu einem sehr späten Lehrvertragsabschluss, sprich oftmals erst nach nicht bestandenen Nachprüfungen, bestätigt.

Im Vorjahr hatten 46,15 % der neuen Lehrlinge mittlere schulische Vorkenntnisse. Diese Gruppe von Lehreinsteigern/innen ist in 2012 deutlich eingebrochen. Im Vorjahr waren es mit 38,46 % auch viel mehr neue Lehrlinge mit hohen schulischen Vorkenntnissen. In diesem Jahr ist diese Zahl deutlich gesunken.



19,80 % aller Neueinsteiger/innen in die Lehre haben bereits Abitur bzw. das Abschlusszeugnis der Oberstufe des Sekundarunterrichtes erzielt.

4.1.3. Meistgefragte Ausbildungsberufe in der Lehre

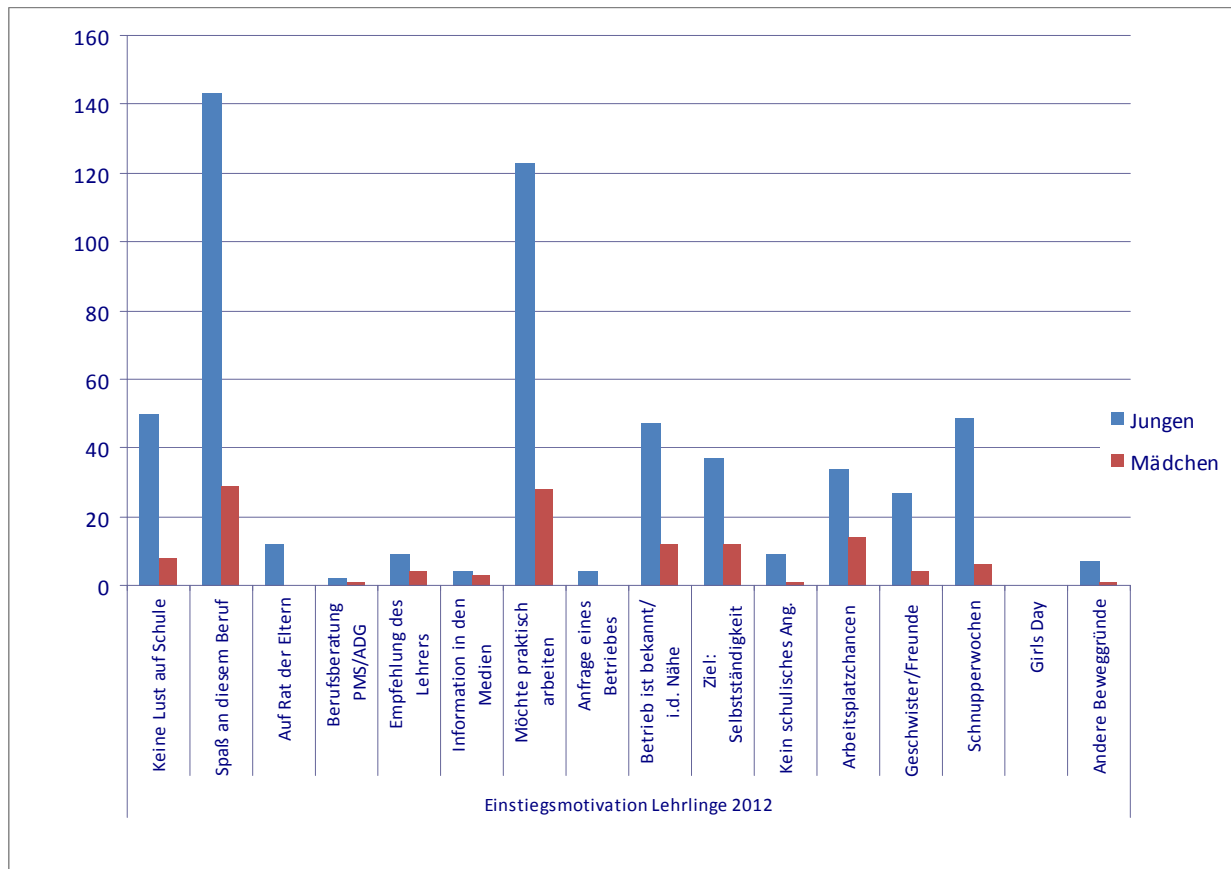
Der Beruf Bauschreiner/in C01 liegt erneut an der Spitze der Ausbildungsberufe, auch der Beruf Einzelhändler/in W00 ist weiterhin gefragt. Er umfasst viele Fachrichtungen vom Textil- und Lebensmittel- bis zum Automobilfachverkäufer/in.

Platz	Code	Beruf	Norden		Süden		Total	
			2011	2012	2011	2012	2011	2012
1	C01	Bauschreiner/in	11	9	22	18	33	27
1	W00	Einzelhändler/in	15	13	16	14	31	27
2	H01	Elektroinstallateur/in	5	9	8	12	13	21
3	E02	Metallbauer/in	5	6	10	13	15	19
4	G02	Kfz-Mechatroniker/in	11	9	6	8	17	17
5	A09	Restaurateur/in	7	6	4	10	11	16
5	K01	Maurer/in	7	9	8	7	15	16
5	Q50	Friseur/in	11	11	3	5	14	16
6	E20	Heizungsinstallateur/in	5	2	8	12	13	14
7	L01	Anstreicher/in	8	7	0	3	8	10
7	X08	Buchhalter/in	6	7	0	2	6	10

Der Beruf Elektroinstallateur/in H01 ist in 2012 der Wachstumsberuf schlechthin. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung für einen Sektor, der landesweit händeringend nach hoch qualifiziertem Fachkräftenachwuchs sucht.

4.1.4. Motive zum Einstieg in die Lehre

Die Lehrlingssekretäre/innen erfassen systematisch von jedem Lehrling und in anonymer Form seine Motivation, eine mittelständische Ausbildung zu beginnen. Diese sind in unten stehender Grafik aufgeführt. Mehrfachnennungen sind möglich.



Die Schnupperwochen des IAWM geben sehr wichtige Impulse für die konkrete Wahl einer mittelständischen Lehre und eines Ausbildungsberufes und -betriebes.

Das Interesse an einem bestimmten Beruf und an betrieblicher Praxis ist zumeist ausschlaggebend für die Wahl einer mittelständischen Lehre als Ausbildungsweg.

Schulfrust spielt insbesondere bei den Jungs als Beweggrund im Vergleich zu den Vorjahren leider wieder eine stärkere Rolle.

Die Kenntnis eines Ausbildungsbetriebes in seiner geographischen oder sozialen Nähe spielt für viele Jugendliche eine wichtige und pragmatische Rolle bei der Lehrstellenwahl. Erfreulich ist, dass viele Lehreinsteiger/innen – insbesondere mit Abitur – die Ausbildung auch mit dem Gedanken beginnen, sich später möglicherweise selbstständig zu machen.

Gute Arbeitsmarktaussichten nach Abschluss einer Lehre ist ein wesentlicher Grund für den Einstieg in eine duale Ausbildung.

Eine wachsende Unentschlossenheit bei ihrer Berufs- und Ausbildungswahl ausgerechnet der jungen Menschen, die verschiedene soziale und schulische Schwächen aufweisen und zu den weniger ausbildungsfähigen zählen, ist mit Besorgnis zu beobachten.

4.1.5. Einstieg ohne Schulabschluss über die Aufnahmeprüfung

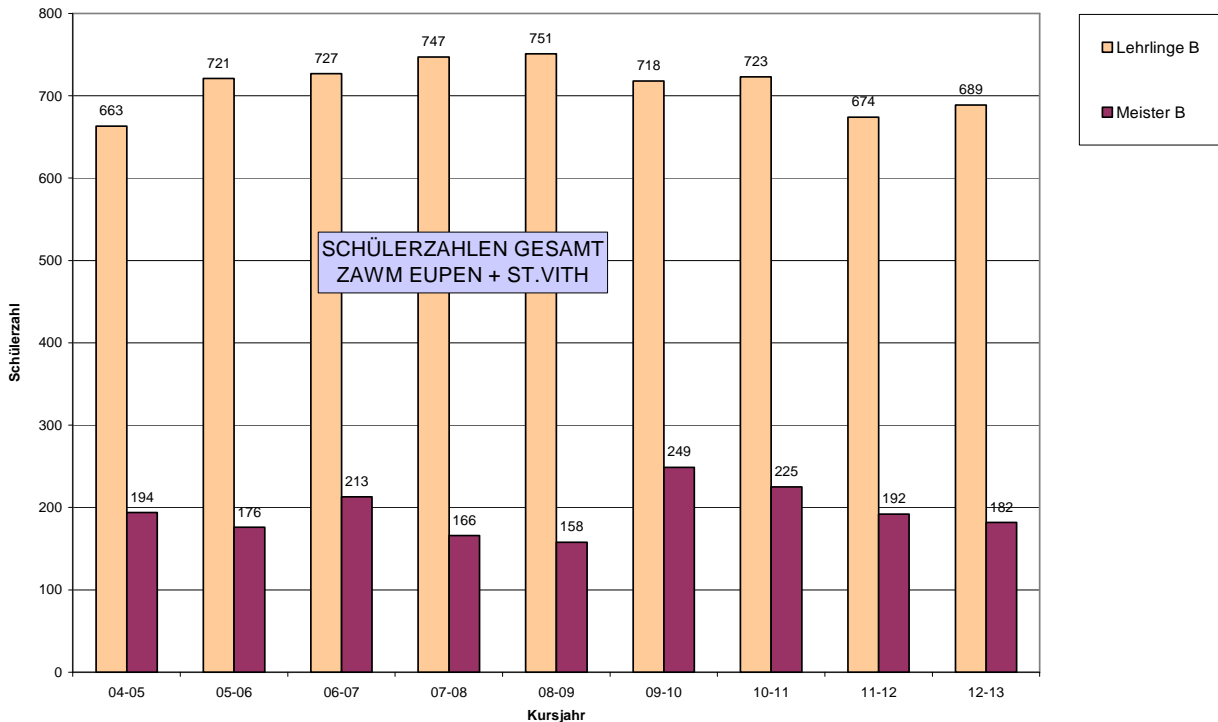
Das IAWM organisierte in 2012 eine Aufnahmeprüfung für 54 Schüler/innen, die den schulischen Mindestanforderungen für die Lehre nicht entsprachen. Geprüft wurden die erforderlichen Deutsch- und Rechenkompetenzen gemäß des Rahmenplans für die 1. Stufe der Sekundarschule.

Lediglich 27 Teilnehmer/innen konnten die Aufnahmeprüfung bereits in der ersten Sitzung erfolgreich bestehen. 24 von 54 haben in erster Sitzung in Mathematik nicht bestanden.

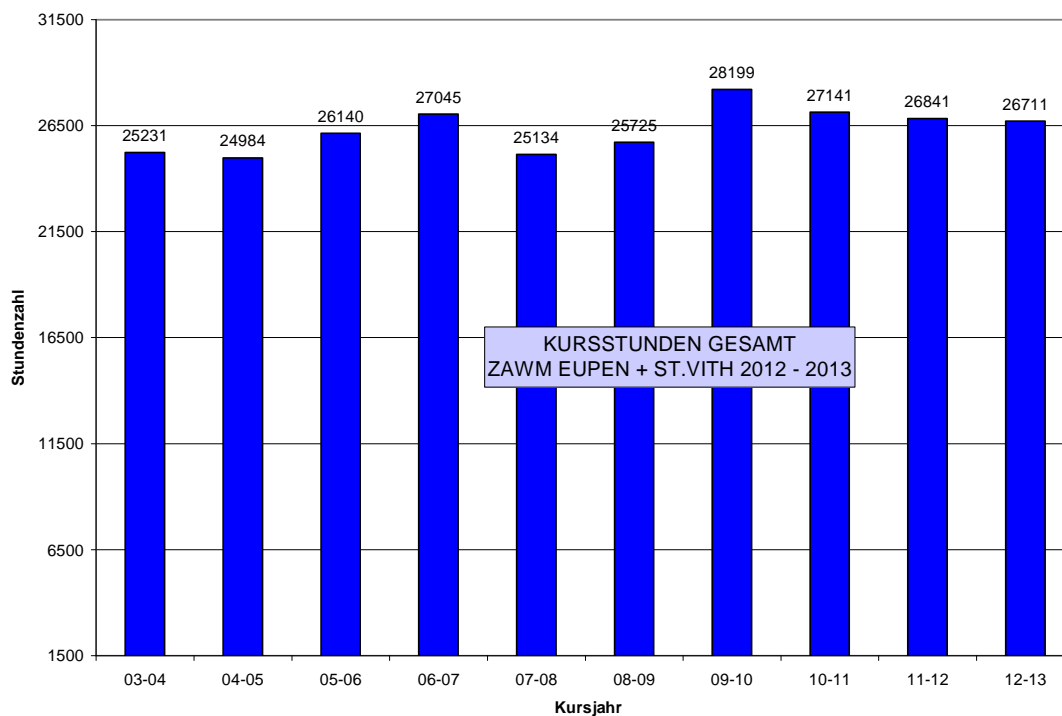
4.2. Kursangebot an den ZAWM

4.2.1. Lehrlings- und Meisterkurse 2012/2013

Die Zahl der Schüler/innen an beiden ZAWM in den Lehrlingskursen steigt im Ausbildungsjahr 2012/2013 von 674 leicht auf 689 (Fachkundekurse B). Die Zahl der Meisterschüler/innen ist in 2012/2013 leicht rückläufig.



Die Zahl der Kursstunden beider ZAWM ist in 2012/2013 trotz mehr Lehrlingen nahezu konstant. Dazu trägt die ökonomische Planung der Klassen bei, in denen teils mehrere Berufe oder mehrere Jahrgänge eines Berufes zusammen unterrichtet werden.



Zudem wurden längst Doppelangebote zwischen Eupen und St.Vith abgeschafft und einige Meisterkurse wurden mit Blick auf die Haushaltslage ausgesetzt oder vertagt.

Zahlreiche Lehrlinge, für deren Beruf kein eigenes Angebot an einem der beiden ZAWM aufrecht erhalten werden konnte, besuchen Fachkurse in anderen Bildungseinrichtungen, zum Beispiel in Verviers oder an Berufskollegs in Aachen. Umgekehrt besuchen auch Lehrlinge mit Lehrvertrag auf französischsprachigem Gebiet unsere ZAWM.

4.2.2. Berufliche Fort- und Weiterbildung

Das IAWM förderte die von den ZAWM angebotenen Weiterbildungskurse mit Subventionen in Höhe von ca. 80.000 Euro.

Einen großen Teil der Weiterbildungen führen die ZAWM aber mit Unterstützung der Bildungsfonds von Sektoren (z.B. EDUCAM oder FFC) durch oder finanzieren diese aus Teilnehmergebühren.

Die Zahlen der beruflichen Weiterbildung an den ZAWM gehen im Einzelnen aus ihren Jahresberichten hervor.

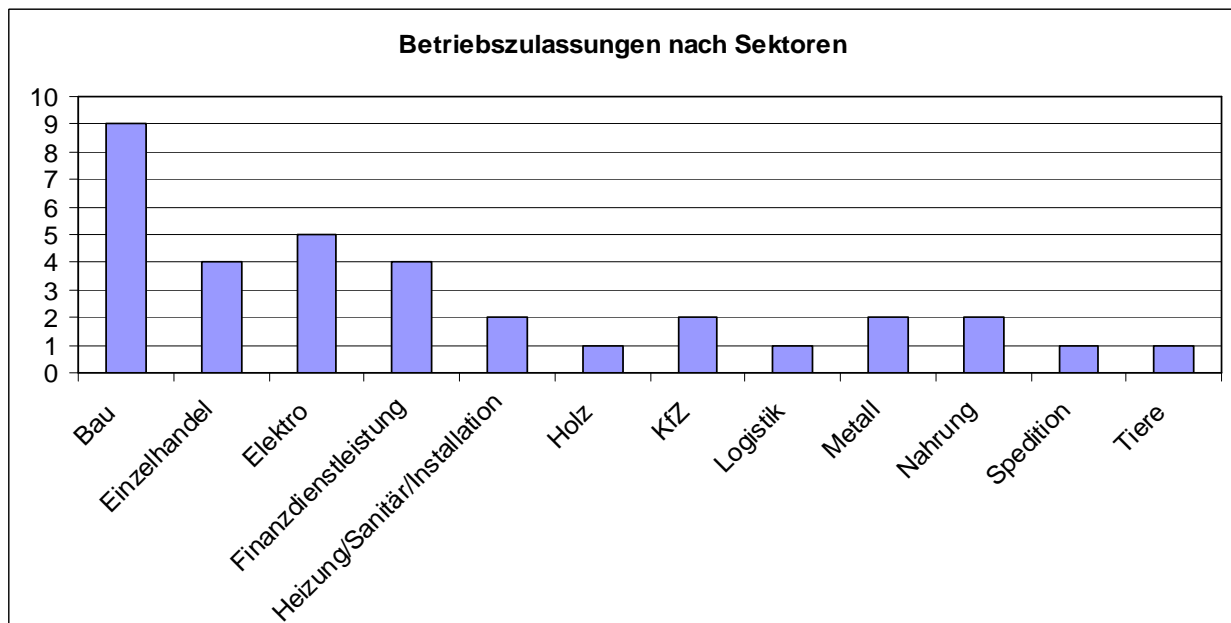
Das Weiterbildungsangebot der beiden ZAWM sowie ihre Jahresberichte sind auf www.zawm.be und www.zawm-st-vith.be zu finden.

4.3. Ausbildungsbereitschaft der Betriebe

Die gute wirtschaftliche Lage kleiner und mittlerer Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und ihr akuter Bedarf an motivierten und praxisnah ausgebildeten Fachkräften tragen zur hohen Ausbildungsbereitschaft bei.

34 neue Betriebe erhielten 2012 durch das IAWM die Genehmigung, Lehrlinge erstmals oder in einem weiteren Beruf auszubilden.

Insbesondere im Baufach, im Elektroinstallateurhandwerk und im Buchhaltungsfach wurden neue Ausbildungsplätze geschaffen.



Die Zulassung als Ausbildungsbetrieb unterliegt der strikten Prüfung des IAWM: Es werden unter anderem die Befähigung zukünftiger Ausbilder, räumliche und materielle Ausstattung sowie das fachliche Tätigkeitsfeld des Betriebes und seine Eignung, das vollständige Lehrprogramm zu erfüllen, geprüft.

Alle in 2012 geprüften neuen Ausbildungsbetriebe erfüllten die gesetzlichen und fachlichen Bedingungen zur Ausbildung von Lehrlingen. In bestimmten Fällen wurden jedoch eine Verbundausbildung oder die Teilnahme der Lehrlinge an überbetrieblichen Ausbildungsgängen vorgeschrieben.

4.4. Nachwuchsförderung

Die seit 20 Jahren erfolgreich durchgeführte Aktion **KARRIERE MIT LEHRE** wurde auch im Jahr 2012 fortgesetzt und mit umfassender Öffentlichkeitsarbeit begleitet.



SCHNUPPERWOCHE
VON DER LEHRE BIS ZUM BACHELOR

FÜR JUGENDLICHE
vom 01.04.2013 bis 12.04.2013
Handwerks- und Dienstleistungsberufe entdecken!
MACH MIT!

NEU! SCHNUPPERN AUCH IN PFLEGEBERUFEN!

Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU
Vervierser Straße 4a · B-4700 Eupen · Tel: +32 (0) 87/30 68 80 · Fax: +32 (0) 87/89 11 76 · iawm@iawm.be

Mehr als 800 Ausbildungsbetriebe wurden aufgerufen an den

SCHNUPPERWOCHE

teilzunehmen. Mit ca. 320 Schnupperbetrieben kam ein Rekord zustande.

4.500 Jugendliche in der DG von 15 bis 18 Jahren wurden über die duale Ausbildung und die Berufsperspektiven in Handwerk, Handel und Dienstleistung informiert und zur Teilnahme aufgerufen.

Ab Ostern 2012 wurde erneut eine **LEHRSTELLENBÖRSE** organisiert und sowohl als Druckversion als auch über diverse moderne Medien publiziert. Hier konnten Ausbildungsbetriebe kostenlos über offene Lehrstellen informieren. Im August 2012 standen noch mehr als 50 Lehrstellen in dieser Börse offen, eine Situation die sich erst ganz zum Ende der rechtlichen Periode zum Abschluss von Lehrverträgen – Ende September – etwas entschärfte.



PFLEGEBERUFE
Berufe für das Leben

Pflegeberufe ...

- ...sind zum Beispiel:
Krankenpfleger/in,
Pflegehelfer/in,
Senioren- und Familienhelfer/in
oder Hebamme.
- ...arbeiten nicht nur
in Pflegeheimen
und Krankenhäusern sondern auch in der
ambulanten Pflege, in der Gesundheitsvorsorge
oder bei humanitären Einrichtungen.
- ...haben beste Aussichten
auf dem Arbeitsmarkt.
- ...bieten gute Chancen
für Quereinsteiger/innen.

Informationen zu Pflegeberufen:
www.adg.be (Schüler/Berufsinfo)
www.kpvdb.be
www.ahs.be
www.infirmieres.be
www.aide-soignante.be

IAWM HOCHSCHULE **KPVDB** **DG**

Erstmals wurden in 2012 die Schnupperwochen um die Pflegeberufe und so um die Alten- und Pflegeheime erweitert.

Das gemeinsam mit dem Fachbereich Beschäftigung des Ministeriums erarbeitete Konzept fand sofort Zuspruch bei den Alten- und Pflegeeinrichtungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die fast alle teilnahmen und eine – für ein erstes Mal – beachtliche Zahl Jugendlicher über ihren Sektor und ihre Berufsmöglichkeiten informieren konnten.

Das IAWM hatte der Öffnung der Schnupperwochen für Pflegeberufe spontan zugestimmt, obwohl es sich nicht um Ausbildungsberufe handelt.

Die Schnupperwochen sollen jungen Menschen vor allem ein realistisches, praxisnahes Bild von Berufs- und Betriebswelt vermitteln und sie bei einer positiven Berufswahl unterstützen.

Wo?
Im Belgischen Rundfunk
Kehrweg 11, 4700 Eupen

Wann?
Sonntag, 29.04.2012
11:00 - 17:00 Uhr

Was?
**Informations-
und Erlebnistag**

Informationen zu **Studienmöglichkeiten**
Ausstellungstände im Foyer
Blick hinter die Kulissen
Interviews
Referate

**zukunfts
medien**

studienkreis
schule & wirtschaft
Schule und Wirtschaft verbindet

Der Studienkreis Schule & Wirtschaft organisierte in 2012 gemeinsam mit dem IAWM, dem Medienzentrum und vielen anderen Medien-, Bildungs- und Unternehmenspartnern im Funkhaus des BRF einen Berufserkundungstag

ZUKUNFT MEDIEN

Hier wurden umfassende Information zu allen Medienberufen sowie zu Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten, von der Bild- und Tontechnik bis zur Grafik, geboten.

Mit über 400 Besuchern war dieser Tag ein voller Erfolg und reiht sich in vergleichbare Kampagnen wie „Zukunft Metall“ oder „Tag der Chemie“ ein.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Studienkreises Schule & Wirtschaft sind zu finden unter

www.schulewirtschaft.be

4.5. Label für Ausbildungsbetriebe

Das IAWM zertifiziert seit 2012 erstmals seine Ausbildungsbetriebe.

Das Label „Anerkannter Ausbildungsbetrieb“ soll der dualen Ausbildung und den Unternehmen, die sich für die Zukunft junger Menschen einsetzen, mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Den Betrieben werden dafür Aufkleber, Schilder und andere Werbeträger geboten.

IAWM

in der **DG**

**Anerkannter
Ausbildungsbetrieb**

Das Label „Anerkannter Ausbildungsbetrieb“ können alle Betriebe erhalten, die aufgrund des Erlasses vom 4. Juni 2009 über die Ausbildungsbedingungen eingehend geprüft wurden und seit mehr als drei Jahren Lehrlinge ausbilden. Die Überprüfung neuer und bestehender Ausbildungsbetriebe durch das IAWM sichert die Qualität der Ausbildung.

**Gute betriebliche Ausbildung sichert den Fachkräftenachwuchs
und ist ein Qualitätsmerkmal für jedes Unternehmen.**

Dass die duale Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Vorbildcharakter für andere Regionen hat und Jugendlichen beste Jobchancen sichert liegt nicht zuletzt am Engagement der Unternehmen und ihrer betrieblichen Ausbilder/innen. Das Label macht die hohe Ausbildungsqualität hiesiger Betriebe nun sichtbar.

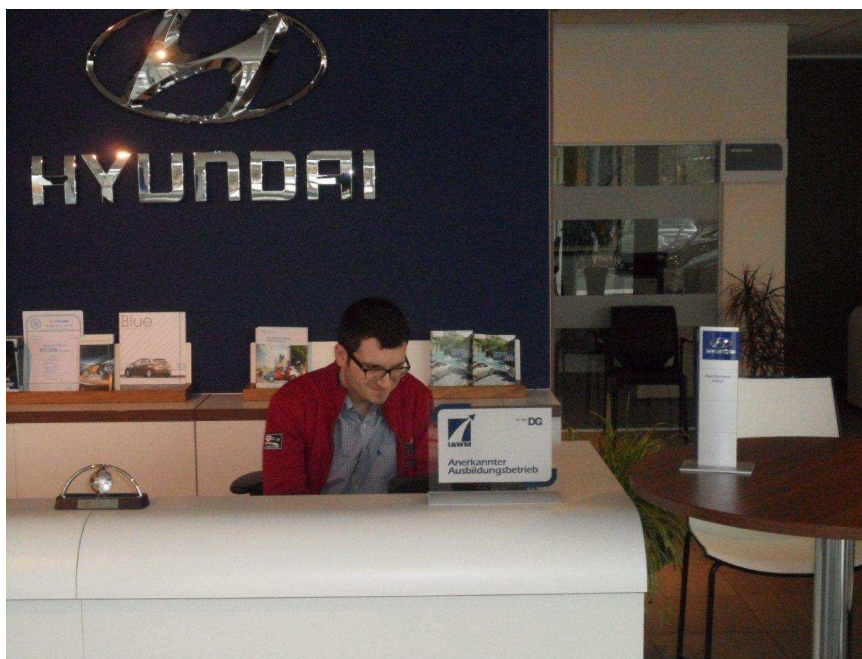


Das erste Label wurde anlässlich der Feier zum 20jährigen Jubiläum des IAWM am 8. Juni 2012 stellvertretend für viele andere Ausbildungsbetriebe dem Unternehmen

FAYMONVILLE AG

in Büllingen überreicht, das sich seit Jahren vorbildlich für die Ausbildung junger Menschen zu Metallschlossern/innen im Fahrzeugbau und zu Maschinenschlossern/innen einsetzt.

Mit dem Label „Anerkannter Ausbildungsbetrieb“ können Betriebe junge Menschen und deren Eltern auf interessante Ausbildungsmöglichkeiten in Handwerk, Handel oder Dienstleistungsgewerbe hinweisen.



Auch die Firmenkunden erkennen an diesem Label, dass ein Unternehmen gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs ausbildet und so eine wichtige soziale Aufgabe ausübt.

Bis zum 1. April 2013 haben bereits mehr als 130 Ausbildungsbetriebe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ihr persönliches Label geordert.

Das zeigt den Erfolg des Konzeptes und sorgt für eine rasche Verbreitung des Labels.

Das Label „Anerkannter Ausbildungsbetrieb“ kann in verschiedenen Formen weiterhin im IAWM oder unter www.iawm.be bestellt werden. Ein erstes Starterset ist kostenlos; es wird auch allen Ausbildungsbetrieben zur Verfügung gestellt, die ihre definitive Zulassung zur Ausbildung von Lehrlingen erhalten.

5. Finanzlage 2012

5.1. Einnahmen

Die Einnahmen des IAWM sind in einem Programm zusammengefasst und unterscheiden sich auf Ebene der Zuweisungen. Es sind:

1. Laufende Einnahmen für Güter und Dienstleistungen

Das IAWM verzeichnet in 2012 mehr als doppelt so hohe Einnahmen durch den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die finanzielle Beteiligung der Ausbildungsbetriebe an der überbetrieblichen Ausbildung von Lehrlingen.

Die Teilnahmegebühren an der pädagogischen Fortbildung für Ausbilder sind neben der Abrechnung von Dienstleistungen des IAWM weitere wichtige Einnahmen.

2. Finanzeinnahmen

Diese sind Finanz- und Zinserträge, sie sind in 2012 deutlich gestiegen.

3. Einnahmen aus nicht-öffentlichen Sektoren

Hier sind Rückzahlungen von Firmen, Versicherungen, Dritten ohne Gewinnerzielung und Kostenbeteiligungen von privaten Haushalten zusammengefasst. Dazu zählt unter anderem die Fahrtkostenbeteiligung der Lehrlinge am Schülertransport, die dank einer Anpassung des Preises der Busfahrtscheine in 2012 gestiegen ist.

4. Transfer aus dem öffentlichen Sektor

Die Einnahmen des IAWM bestehen im Wesentlichen aus der jährlichen Dotation der Deutschsprachigen Gemeinschaft, laut Artikel 35 des Dekretes vom 16. Dezember 1991 über die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen:

OB	PR	ZW		Bezeichnung	NAM 2009 Euro*1000	NAM 2010 Euro*1000	NAM 2011 Euro*1000	NAM 2012 Euro*1000
		EWK	FUNK					
30	22	41.41	04.50	Dotation zugunsten des IAWM	3.048	2.993	3.091	3.286
30	22	61.41		Kapitaldotation des IAWM	20	20	20	20

Die Dotation der Deutschsprachigen Gemeinschaft für das IAWM im Haushaltsjahr 2012 wurde einerseits um ca. 5,2% erhöht, um der Teuerung in den zwei vergangenen Jahren (Index) Rechnung zu tragen.

Andererseits erhielt das IAWM zusätzlich 20.000,- Euro im Rahmen der Ausführung des Geschäftsführungsvertrages mit der Regierung, so dass die Einführung des neuen Angebotes der dualen Buchhalterausbildung möglich wurde.

Zur Ausrichtung verschiedener außerordentlicher Projekte, insbesondere einer DG-Konferenz zum Thema Qualifikationsrahmen bei den Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps erhielt das IAWM zudem zweckgebundene Zuschüsse in Höhe von 16.103,- Euro.

6. Kapitaltransfer aus dem öffentlichen Sektor

Die Kapitaldotation wurde auf 20.000,00 Euro festgelegt.

7. Deinvestitionen

Dies sind Abschreibungen, die jedoch in identischer Höhe in den Ausgaben zu finden sind.

9. Anleihen

Sie umfassen für das IAWM Hypothekenanleihen und Leasing.

Die Einnahmen des IAWM im Jahre 2012 belaufen sich auf 3.408.923,- Euro. Sie liegen damit 12,5% über den Schätzungen (vor Haushaltsanpassung).

5.2. Ausgaben

Die Ausgaben des IAWM unterscheiden zwei Programme: das Verwaltungsprogramm und das Tätigkeitsprogramm. Innerhalb dieser beiden Programme – zwischen denen Mittel nur mit Zustimmung der Regierung verschoben werden dürfen – werden erneut verschiedene Zuweisungen unterschieden.

A. *Verwaltungsprogramm*

Das Verwaltungsprogramm des IAWM umfasst alle Ausgaben, die direkt mit dem Institut und den dort beschäftigten Personen verbunden sind.

Der Begriff „Verwaltung“ könnte irreführend den Schluss zulassen, dass es sich um Overheadkosten handelt. Dem ist hier aber nicht so. In der Tat sind im Verwaltungsprogramm auch Ausgaben zur Umsetzung des rechtlichen Auftrags des IAWM aufgeführt, so die Besoldung der Lehrlingssekretäre/innen und des Pädagogischen Dienstes ebenso wie Ausgaben zu Information von Betrieben und Jugendlichen.

Die Ausgaben im Verwaltungsprogramm liegen mit 928.940,- Euro leicht über den Erwartungen, da hierin die Kosten für außerordentliche Projekte, insbesondere eine DG-Konferenz bei den Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps, eingeflossen sind.

1. Laufende Ausgaben für Güter und Dienstleistungen

Sie umfassen alle Gehälter, Sozialabgaben und Naturalvorteile für die Mitarbeiter/innen sowie die Funktionskosten für Verbrauchsgüter und Dienstleistungen des Instituts.

Hier machte sich die Nichtbesetzung der im Stellenplan vorgesehenen Stellen bei Mutterschaft, Laufbahnunterbrechung oder Arbeitszeitverkürzung bemerkbar. Die Gehaltsausgaben des IAWM lagen in 2012 um ca. 3% unter der Schätzung bei Haushaltsanpassung.

2. Finanzaufwendungen

Es sind hier Bankzinsen, Lieferantenzinsen oder Zinsen aufgrund von Leasing aufgeführt.

7. Investitionen

Es wurden Investitionen in Höhe von 111.442,- Euro vor allem in die neue Datenbank-anwendung und -vernetzung PHOENIX getätigt. Die Auszahlung erfolgte jeweils entsprechend dem Fortschritt der Arbeiten und einer Teilabnahme des Produktes.

Eigens für dieses Projekt steht eine zweckgebundene Reserve zur Verfügung. In 2012 konnte jedoch ein Teil der Investition aus laufenden Haushaltsmitteln finanziert werden.

9. Anleihen

Diese sind Rückzahlungen von Anleihen oder Amortisationen von Leasingverbindlichkeiten.

B. *Tätigkeitsprogramm*

Das Tätigkeitsprogramm umfasst alle Zahlungen des IAWM an Dritte im Rahmen seines rechtlichen Auftrags. Dieses Programm macht mit nahezu 80% des Haushaltsvolumens den bedeutendsten Teil der Ausgaben aus.

Das Tätigkeitsprogramm ist wesentlich durch die Zahl von Lehrlingen, Meisterkurs- oder Weiterbildungsteilnehmern/innen und Kursstunden beeinflusst. Neuerungen im Kursangebot sowie verbesserte Gehalts- und Subventionsbedingungen für Zentren, Lehrkräfte oder Sozialpädagogen/innen haben direkten Einfluss auf die Ausgaben im Tätigkeitsprogramm.

Auf diese Kosten wirkt sich natürlich auch die Teuerungsrate besonders aus, da Lehrergehälter und Zuschüsse an die Zentren dieser unterliegen: Die Gehälter steigen mit dem Schwellenindex um 2%, die Zuschüsse an die Zentren steigen der Teuerung entsprechend.

Die Ausgaben im Tätigkeitsprogramm lagen mit 2.521.185,- Euro deutlich unter den geplanten Ausgaben von 2.619.450,- Euro nach der zweiten Haushaltsanpassung. Wesentlich dazu beigetragen haben eine sehr sparsame und effiziente Kursplanung mit Einschränkungen des Meisterangebotes sowie geringere Sozialabgaben aufgrund der Rechnungsstellung von Lehrkräften für ihre Unterrichtstätigkeit.

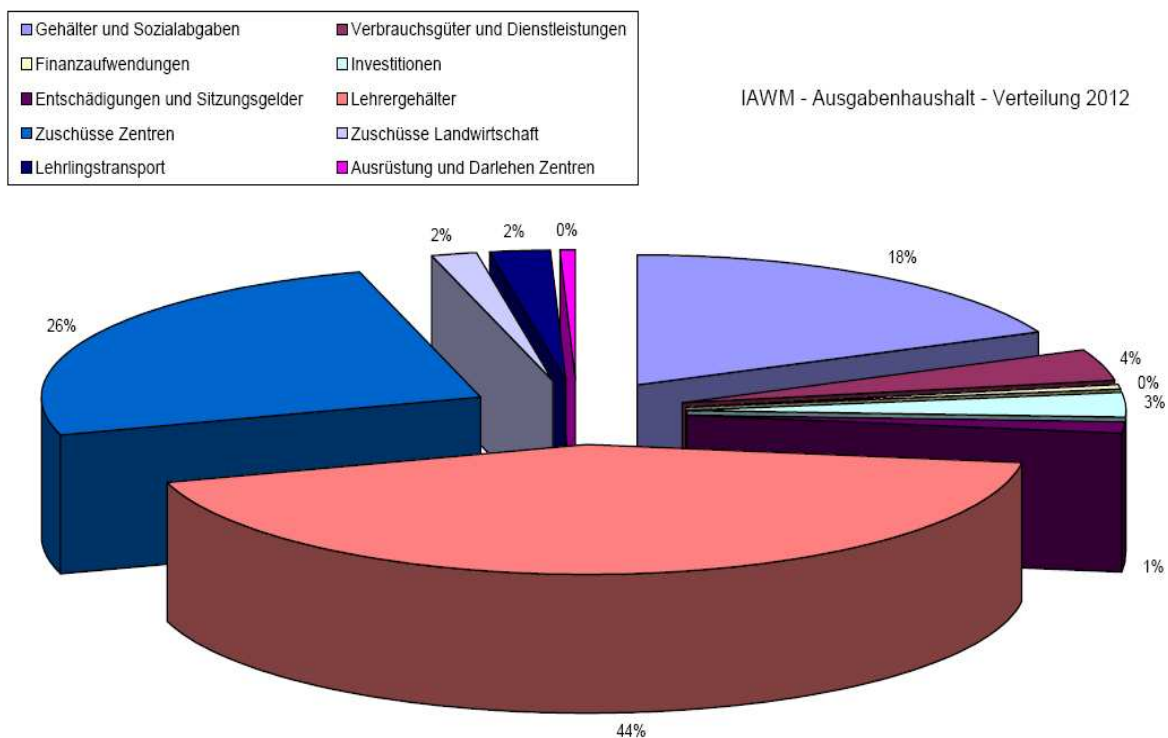
1. Laufende Ausgaben für Güter und Dienstleistungen

Im Tätigkeitsprogramm sind hier Entschädigungen an Dritte des Privatsektors, wie Mitglieder von Prüfungsausschüssen, externe Referenten/innen und Kommissionsmitglieder sowie Verbrauchsgüter und Dienstleistungen für Ausbildungszwecke aufgeführt.

3. Zuwendungen an Dritte des nicht-öffentlichen Sektors

Dies ist die mit Abstand größte Zuweisung des Haushaltsplans des IAWM umfasst die Zuwendungen für die Lehrtätigkeit in der mittelständischen Aus- und Weiterbildung durch selbständige, nebenberufliche und festangestellte Lehrkräfte, Sozialpädagogen/innen und Erzieher/innen inklusive Sozialabgaben.

Die zweitgrößte Zuweisung umfasst Zuschüsse an die ZAWM je Kursstunde (für Lehrlings- und Meisterkurse und Weiterbildung) sowie für ihr Leitungspersonal, für Immobilien- oder Mietkosten der ZAWM.



Als Zuschüsse an private Haushalte sind die Ausgaben für den Lehrlingstransport zu nennen. Diese stiegen in den letzten fünf Jahren um nahezu ein Drittel. Das IAWM ist um eine deutliche Senkung dieser Kosten bemüht. Ab 2012 werden Lehrlinge erstmals uneingeschränkt Zugang zu den Schülertarifen und -abonnements des öffentlichen Personennahverkehrs erhalten, die vormals Schülern vorbehalten waren.

Neu sind hier die Zuschüsse für die Organisation von Aus- und Weiterbildungen in der Landwirtschaft in Höhe von 53.663,- Euro aufgeführt. Sie werden auf Grundlage vorab genehmigter Tätigkeitsprogramme der landwirtschaftlichen Schulungszentren ausbezahlt.

5. Kapitalzuwendungen an Dritte

Diese beinhalten die Zuschüsse des IAWM für die Ausrüstung der beiden ZAWM. Es wurden in 2012 vor allem Zuschüsse für die Beteiligung der ZAWM an den Kosten einer neuen CNC-Holzverarbeitungsmaschine bewilligt, die zunächst den Veranstaltern der Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps zur Verfügung gestellt wurde und dann am neuen Campus PPP in Eupen sowohl Lehrlingen und Meisterkandidaten/innen als auch Schülern/innen zugute kommt.

Die Ausgaben des IAWM im Jahre 2012 belaufen sich auf 3.450.155,- Euro. Sie liegen damit ca. 2,4 % unter den Schätzungen (zweite Haushaltsanpassung).

5.3. Ergebnis

Zum Zeitpunkt der Haushaltsplanung (Mitte 2011) wurde von einem nahezu ausgeglichenen Einnahmen- und Ausgabenhaushalt im laufenden Geschäft 2012 ausgegangen. Ein Rückgriff auf die Reserven betraf die Investition in die Datenbankanwendung PHOENIX.

Im März 2012 überprüfte der Verwaltungsrat des IAWM seine Zahlen und kam zu dem Schluss, dass eine Haushaltsanpassung unausweichlich sei. Diese bezog sich insbesondere auf höhere Pflichtabgaben in den Pensionspool für Beamte, höhere Einnahmen jedoch auch höhere Ausgaben für die überbetriebliche Ausbildung von Lehrlingen sowie auf die der realen Teuerung (3,51%) folgende Steigerung der Zuschüsse an die ZAWM.

Trotz steigender Lehrlingszahlen wurde das Kursangebot sehr ökonomisch geplant mit weniger Stunden als im Vorjahr. Auch die strukturellen Sparmaßnahmen aus den Vorjahren – zum Beispiel die Schließung der Niederlassung Weywertz etc. – kamen weiterhin zum tragen. Nicht zuletzt wurden die Personalausgaben des IAWM begrenzt.

Das Haushaltsjahr 2012 wurde mit einem Defizit von 41.231,- Euro abgeschlossen.
Dies liegt deutlich unter den Vorgaben von ca. 148.000,- Euro.

Unter Berücksichtigung von Abschreibungen, Rückstellungen und Investitionen schloss das Geschäftsjahr 2012 mit einem positiven Ergebnis.

Das in der Bilanz ausgewiesene Ergebnis des Geschäftsjahres beträgt 47.418,- Euro.

5.4. Haushalt 2013

Im Haushaltsentwurf 2013 geht man von einem konstanten Aus- und Weiterbildungsangebot aus. Er umfasst einen anteiligen Ausgleich für entfallene ESF-Mittel, Einsparungen beim Lehrlingstransport, jedoch nicht die für neue Bachelorangebote nötigen Mittel.

Im Entwurf 2013 geht man zudem von der Umsetzung von Sparmaßnahmen in Form von Tarifsenkung um 1% für Mitarbeiter/innen des IAWM und der ZAWM sowie der Lehrkräfte, der Nichtanpassung der Subventionen für die ZAWM sowie von einem Indexsprung aus.

Im Entwurf 2013 ist das Defizit auf 94.000,- Euro (Norm des Hohen Finanzrates) begrenzt. Es ergibt sich aus einer Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben im laufenden Geschäft und dem Rückgriff auf die zweckgebundene Reserve für die IT-Investition.



Seit 2010 musste die Förderung lern- und sozialbenachteiligter Lehrlinge, bekannt als

STARTERKIT

völlig ohne Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert werden.

Ab 2013 erhält das IAWM eine zusätzliche Dotation in Höhe von 60.000,- Euro, die annähernd zwei Drittel der entfallenen ESF-Einnahmen deckt.

Bilanz, Ergebnisrechnung und Haushalt des Geschäftsjahres 2012 sind in **ANLAGE 2** des Tätigkeitsberichtes dargestellt.

6. Pädagogische Neuerungen

Der pädagogische Dienst des IAWM hat sich auch im Jahr 2012 eingehend mit der Über- und Ausarbeitung von Berufsbildern und Ausbildungsprogrammen für die Lehre und die Meisterausbildung beschäftigt.

Zur Kernaufgabe des IAWM gehört die Anpassung der Ausbildungsprogramme an die stete und teils rasante Entwicklung der Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsberufe sowie die Feststellung eines Kompetenzbedarfs in einem der über 60 Ausbildungsberufe.

Dabei steht die spätere berufliche Handlungskompetenz (aus theoretischem Wissen und praktischem Können) der Auszubildenden im Vordergrund, die den heutigen und möglichst auch zukünftigen Anforderungen der verschiedenen Branchen genügen muss.

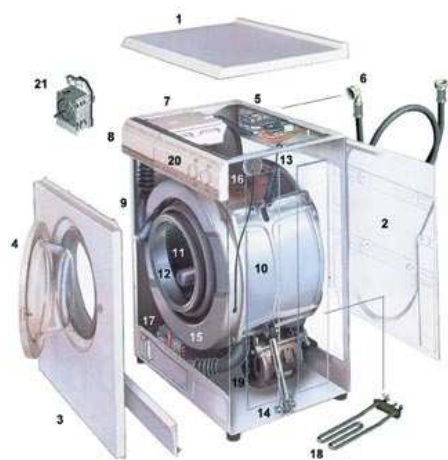
Der Pädagogische Dienst konnte auch in diesem Jahr wieder auf die tatkräftige Unterstützung engagierter Fachlehrkräfte, Ausbildungsbetriebe, Innungen, Verbänden und Sektoren zählen bei der Programm- und Kompetenzbeschreibung.

6.1. Aktualisierung von Ausbildungsprogrammen

Einige Ausbildungsprogramme wurden grundlegend neugestaltet. Hierbei wurden sie in die neue Form kompetenzorientierter Programme gebracht, mit praktischen Fertigkeiten und theoretischen Kenntnissen.

6.1.1. Lehrprogramm H29 Wartungstechniker/in für Haushalts- und Elektrogeräte

Das neue Ausbildungsprogramm H29 Wartungstechniker/in für Haushalts- und Elektrogeräte wurde konzipiert, um den hiesigen Betrieben eine fachgerechte Ausbildung zu ermöglichen.



Es ist an die heutigen Kompetenzanforderungen des Berufs angepasst worden. Eine früher in Ermangelung eines passenden Berufsbildungsangebotes vorgenommene Zuordnung der Lehrlinge zu den Berufen Elektroinstallateur/in H01 oder Radio- und Fernsehtechniker/in H03 wird somit nicht mehr nötig sein.

Das Ausbildungsprogramm des IFAPME und das Berufsprofil des Sektors dienten als Vorlagen. Dies kommt den Lehrlingen zugute, die in Ermangelung eines eigenen Kursangebotes an den ZAWM, den gleichnamigen Kursen an einem der Bildungszentren des IFAPME in der Wallonischen Region folgen und so die passende Fachtheorie zum betrieblichen Teil der Ausbildung erlernen.

6.1.2. Meisterprogramm K01 – K03 – K08 Meister/in im Baufach

Die Meisterausbildung im Baufach ist eine völlig neu konzipierte Stufenausbildung mit hohem fachlichem und fachübergreifendem Kompetenzanspruch und umfasst nun drei anstelle von zwei Ausbildungsjahren.

Die ersten beiden Ausbildungsjahre vermitteln gewerkübergreifende fachliche Kompetenzen, die auf einer Grundausbildung in einem der Bauhauptgewerbe aufbauen sowie – über die Kurse für Betriebsführungskennnisse (A) – weitreichende Betriebsführungskompetenz.

Im dritten Ausbildungsjahr werden die drei Fachrichtungen K01 Maurer/in, K03 Fliesenleger/in und K08 Verputzer/in auf Expertenniveau fachspezifisch ausgebildet. Es wird umfassendes integriertes Fachwissen im jeweiligen beruflichen Fachbereich einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklung in spezialisierten Arbeitsbereichen vermittelt.

Die neue Stufenausbildung zu Meistern/innen im Baufach hat den Anspruch – wie schon andere dreijährige Meisterausbildungen (zum Beispiel für Kfz-Mechatronikmeister/innen) – umfassendes Expertenwissen mit gewerkübergreifenden beruflichen Fertigkeiten und einem hohen Grad an Autonomie und Leitungskompetenz zu vermitteln.



Das neue Ausbildungsprogramm für Meister/innen im Bauhauptgewerbe (1+2. Jahr = 256 St.) hat folgende gewerkübergreifende Inhalte:

- Unfallverhütung, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit
- Darstellende Geometrie
- Technische Mathematik
- Angewandte Bauphysik
- Vermessung
- Gewerkübergreifende Baustoffkunde und Bauchemie
- Baustatik und Festigkeitslehre
- Kalkulation, Angebot und Auftragsakquisition
- Praktische Arbeit

Das dritte Meisterjahr hat jeweils gewerkspezifische Inhalte, wie zum Beispiel:

K01 - Maurer/in

- Grundlagen der Baukonstruktion
- Baustellenplanung und -leitung
- Gewerkspezifische Baukonstruktion
- Erweiterte Baustoffkunde
- Bauwerkserhaltung und Instandsetzung

6.1.3. Studienprogramm X08 Bachelor in Buchhaltung

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es gerade auf Ebene der Finanzdienstleistungsberufe einen spezifischen geopolitischen Ausbildungsbedarf: Einerseits unterliegen diese Berufe verschiedenen nationalen Rechtsvorschriften und Besonderheiten. Andererseits sind Mehrsprachigkeit und eine den Anforderungen hiesiger Kunden genügende Vielseitigkeit der Mitarbeiter zu gewährleisten.

Um auf eine ständig hohe Nachfrage nach Buchhaltungs-, Bank-, Versicherungs- und Verwaltungsfachleuten auf dem Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu reagieren, ist eine eigene kompetenzorientierte Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft von großer Wichtigkeit. Zudem entspricht ein Hochschulabschluss den in den letzten Jahren gewachsenen Diplomanforderungen in den Finanz- und Verwaltungsberufen.

Das bereits bestehende Meisterprogramm für Buchhalter/innen X08 wurde überarbeitet. Es wurde um die Beschreibung der Kompetenzen, Kenntnisse und Fertigkeiten ergänzt.



Auf Grundlage der sogenannten Bologna-Vorgaben und gemäß den Anforderungen der Autonomen Hochschule (AHS) wurden gemeinsam mit den Fachlehrkräften die Kursbeschreibungen des ersten Ausbildungsjahres ausformuliert.

Es wurden die 180 ECTS Punkte vergeben, die eine Vergleichbarkeit des Abschlusses auf europäischer Ebene erlauben. Hierfür war eine korrekte Gewichtung der betrieblichen Ausbildung zu finden.

Regierung genehmigten auf Gutachten des IAWM die Vereinbarung zur Organisation des Studiengangs Buchhalter/in im Fachbereich Finanz- und Verwaltungswissenschaften zwischen der AHS und dem ZAWM Eupen sowie das oben genannte Studienprogramm.

www.ahs-dg.be

6.2. Neuerungen

6.2.1. Aktualisierung der Aufnahmeprüfung

Die Aufnahmeprüfung des IAWM richtet sich an Jugendliche, die zwar das nötige Alter zum Beginn einer Lehre nicht aber die nötigen Schulabschlüsse vorweisen können. Ihnen wird eine Möglichkeit geboten, durch Nachweis ihrer Mathematik- und Deutschgrundkenntnisse dennoch in die Lehre einzusteigen. Als Grundlage für die neue Aufgabenstellung in der Aufnahmeprüfung gelten die Rahmenpläne der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die erste Stufe der Sekundarunterrichtes. Getestet werden Mathematik und Deutsch.

6.2.2. Erste erfolgreiche Absolventen/innen der Abiturprüfung

ABITUR MIT LEHRE

Fit fürs Studium?
Die berufsbegleitende Vorbereitung auf das Abitur bietet neue Aufstiegschancen nach der Lehre, den perfekten Einstieg in die Meisterausbildung und die uneingeschränkte Hochschulreife für Gesellen/innen.

Was du wissen solltest!
Die Kurse starten im September 2010.
Zulassungsbedingungen sind:
Gesellenzeugnis **und** mittlere Reife oder das Studienzeugnis 6B.
Allgemeinkennnisse, Naturwissenschaften und Betriebswirtschaft stehen im Mittelpunkt des Programms.
Die Kurse finden abends und samstags statt und sind so mit dem Beruf leicht in Einklang zu bringen.

Wo kannst du dich einschreiben?
ZAWM Eupen
Limburger Weg 2 · B-4700 Eupen
Tel.: 087/59 39 89 · www.zawm.be
ZAWM St.Vith
Luxemburger Str. 2A · B-4780 St.Vith
Tel.: 080/22 73 12 · www.zawm-st-vith.be

IAWM
Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU
Vervierser Straße 4a · B-4700 Eupen · Tel. +32 (0) 87/30 68 80 · Fax +32 (0) 87/89 11 76 · iawm@iawm.be · www.iawm.be

Seit 2009 wird Gesellen/innen mit mittlerer Reife durch das IAWM das Studienzeugnis des sechsten Jahres des beruflichen Sekundarunterrichtes verliehen (6.B).

In 2012 wurde über dieses Studienzeugnis hinaus erstmals auch das Abitur und damit die volle Hochschulzugangsberechtigung an Gesellen/innen vergeben.

Das IAWM hatte dazu Kurse zur berufsbegleitenden Vorbereitung auf die externe Abiturprüfung des Ministeriums aufgestellt, die am ZAWM Eupen angeboten werden.

In 2012 erhielten erste Absolventen/innen ihr Abschlusszeugnis der Oberstufe des Sekundarunterrichtes (Abitur).

Dies ist ein wichtiger Baustein der Durchlässigkeit zwischen dualer und akademischer Ausbildung und zugleich ein Zeichen für gute Schüler/innen und ihre Eltern, dass die mittelständische Lehre heute keine Sackgasse mehr ist.

6.2.3. Überbetriebliche Ausbildungen

Für Lehrlinge der Berufe Fliesenleger/in K03, Verputzer/in K08, Steinmetz/in K10, Marmorarbeiter/in K12 sowie Wartungstechniker/in für Haushalts- und Elektrogeräte H29 wurden VCA Sicherheitsschulungen eingeführt.

Das Angebot für Bau- und Möbelschreiner/innen C01 und C02 wurde im zweiten Lehrjahr um einen Kurs zur Sicherheit im Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen ergänzt.

Im Bäcker- und Konditorhandwerk A06 wird das Fach der Pralinenherstellung aus dem Chocolatierhandwerk erstmals als kompakte überbetriebliche Ausbildung eingeführt.

Die aktuelle Liste der überbetrieblichen Ausbildungen ist in Form eines Gebührenkataloges unter www.iawm.be zu finden.

6.2.4. Europäische Ausbilderfortbildung (ETQ)

Die European Trainer Qualification (ETQ) ist ein mit deutschen, französischen, irischen und britischen Partnern erarbeitetes Fortbildungsangebot für Meister/innen und Ausbilder/innen.

Neben den landesspezifischen Inhalten der pädagogischen Fortbildungen, die zur Ausbildung von Lehrlingen im jeweiligen Land befähigen, werden hier europäische Aspekte der Berufsausbildung und Zusatzwissen über die Ausbildung in den Partnerländern vermittelt.

In 2012 wurden erstmals neuen Meistern/innen und Ausbildern/innen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft ein entsprechendes Zertifikat ausgestellt, das sie zum Beispiel zur Ausbildung von Lehrlingen in Deutschland und Frankreich befähigt.

6.2.5. Angewandte Betriebslehre – Meistervorbereitung für Abiturienten/innen

Im Jahre 1998 wurden das Zertifikat „Geselle Plus“ sowie die entsprechenden Kurse für Lehrlinge in angewandter Betriebslehre eingeführt. Seither sind sowohl Abiturienten/innen, die eine Lehre beginnen, als auch Gesellen/innen, die eine zweite Zusatzlehre anstreben, verpflichtet, diesen Kursen zu folgen.

Nach Abschluss der einjährigen Kurse kommen die erfolgreichen Absolventen/innen unmittelbar in den Genuss der höchsten Lehrlingsentschädigung (derzeit 505,64 Euro). Da sie jedoch grundsätzlich von den klassischen allgemeinbildenden Kursen in der Lehre (A) befreit sind, gilt keine Bestehens- sondern nur eine Teilnahmepflicht für „Geselle Plus“.

Die Lehrkräfte, die mit Kursen in angewandter Betriebslehre betraut sind, haben sich in den vergangenen Jahren sehr darum bemüht, das Konzept „Geselle Plus“ mit Leben zu füllen und attraktiv zu gestalten.

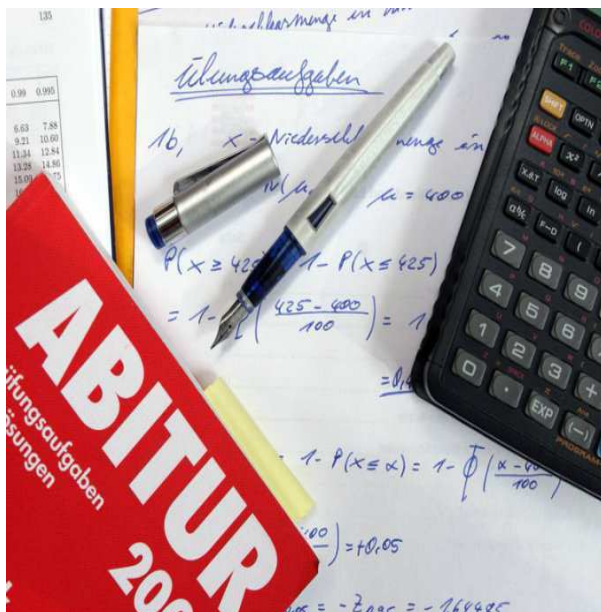
Dennoch war es eine stete Herausforderung, den Lehrlingen, die ja bereits Abitur oder Gesellenzeugnis in der Tasche haben, oder den Ausbildungsbetrieben, die in der fachlichen und beruflichen Ausbildung ihrer Lehrlinge ihre wesentliche Aufgabe sehen, den Mehrwert von „Geselle Plus“ zu vermitteln.

Der Pädagogische Dienst des IAWM wurde deshalb beauftragt, das bestehende Angebot zu durchleuchten, mit den verschiedenen Akteuren eingehend zu besprechen, eine sog. SWOT Analyse aufzustellen und konkrete Reformvorschläge zu unterbreiten.

Aus den Gesprächen und der weiteren Analyse geht folgender gemeinsamer Nenner hervor, der als Zielformulierung angeführt werden kann:

- Einen echten Mehrwert für Lehrlinge und Betriebe schaffen;
- das Image des Angebotes deutlich aufwerten;
- die Eigenmotivation zur Teilnahme am Angebot erhöhen;
- die Attraktivität der dualen Ausbildung für Abiturienten/innen steigern;
- zukünftige Unternehmensgründer/innen und Leitungsträger/innen ausbilden.

Die reformierte Ausbildung der angewandten Betriebslehre soll zu einem sinnvollen Baustein in einem kohärenten Ausbildungssystem für die Zielgruppe der Abiturienten/innen werden.



Nach umfassenden Vorarbeiten, Gesprächen und Debatten erhielt eine

FREIWILLIGE MEISTERVORBEREITUNG

mit den Schwerpunkten

- angewandte Betriebsführungskenntnisse
- Französisch Kommunikation
- und betriebsnahe EDV

den Vorzug des Verwaltungsrates und des zuständigen Ministers, die bei Bestehen den Einstieg in die Betriebsführungskurse der Meisterausbildung schon während der Lehre ermöglicht sowie zur höchsten Lehrlingsentschädigung berechtigt.

Abiturienten/innen können so am Ende der Lehre neben dem Gesellenzeugnis auch den Nachweis der Betriebsführungskenntnisse in der Meisterausbildung erhalten und den fachspezifischen Teil der Meisterausbildung oder die Selbständigkeit angehen.

Dieser schnellere Weg zum Meisterbrief mit Abitur ist ein attraktives Angebot für leistungsstarke Schüler/innen, die in Handwerk, Handel und Dienstleistungsgewerbe als zukünftige Leitungs- und Innovationskräfte oder Unternehmer/innen dringend benötigt werden.

7. Ausbildungsbegleitung und -beratung

Die wesentliche Besonderheit des dualen Ausbildungssystems ist die Ausbildung an zwei sehr verschiedenen Lernorten, im Bildungszentrum und im Ausbildungsbetrieb.

Praktische Fertigkeiten werden stets in Verbindung mit theoretischen Fach- und Allgemeinkenntnissen vermittelt und Gesellen/innen und Meistern/innen mit einer großen beruflichen Handlungskompetenz ausgestattet.

Das Lernen und Üben innerhalb des betrieblichen Arbeitsprozesses und unter realen Leistungsanforderungen setzt eine hohe Ausbildungsbereitschaft des Unternehmens und seiner Ausbilder/innen voraus sowie eine entsprechende Begleitung durch das IAWM.

7.1. Arbeit der Lehrlingssekretäre/innen

Um den Erfolg der dualen Ausbildung von Beginn an zu gewährleisten, stehen die vier Lehrlingssekretäre/innen des IAWM den Betriebsleitern/innen und Ausbildern/innen in den Betrieben sowie auch den Lehrlingen und Eltern beratend zur Seite. Sie sind auch Verbindungspersonen zwischen Bildungszentrum, Ausbildungsbetrieb und Lehrling bzw. Eltern.

Um Unklarheiten und Streitfälle zwischen Vertragsparteien auszuräumen, die Rechte und Pflichten sowohl von Lehrlingen als auch von Ausbildungsbetrieben zu wahren und das im Beruf vorgesehene Ausbildungsprogramm im Unternehmen umzusetzen ist die stete und ortsnahe Begleitung durch die Lehrlingssekretäre/innen des IAWM unerlässlich.

Die fest vorgesehenen Gespräche mit jedem Lehrling und entsprechende Betriebsbesuche finden jährlich statt. Im Betrieb verschafft sich der/die Lehrlingssekretär/in Einblick in die tatsächliche Ausbildungssituation. Zur Gesprächsführung dient der vom Lehrling geführte Ausbildungsnachweis mit seinen betrieblichen und schulischen Aktivitäten sowie mehreren fachlichen Berichten. Im Gespräch mit Betriebsleiter/in und Ausbilder/in werden die Fortschritte, Stärken und Schwächen der Lehrlinge besprochen.



Die Lehrlingssekretäre/innen begleiten fast 800 Lehrlinge in über 600 aktiven Ausbildungsbetrieben in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

In den letzten Jahren nimmt die Zahl der Beratungsgespräche stetig zu. Gründe hierfür sind unter anderem:

- fehlende schulische und soziale Ausbildungsreife von Lehreinsteigern/innen
- fehlende berufliche Orientierung, Kenntnis der Betriebswelt und Entschlossenheit die Ausbildung konsequent durchzuführen
- die hohe Zahl von Lehrlingen aus einem unsteten soziale Kontext
- zunehmende Disziplinprobleme in den Berufsschulkursen und selbst im Betrieb
- Ausbilder/innen stoßen hierdurch an ihre pädagogischen Grenzen, wenn man dazu den zunehmenden Leistungsdruck unter dem sie selbst stehen berücksichtigt
- Spezialisierung von Betrieben und so Bedarf an überbetrieblicher Ausbildung
- komplexere administrative Auflagen durch andere Behörden (z.B. föderale)

Lehrlingssekretäre/innen übernehmen im Spannungsfeld von Betrieb, Berufsschule, Lehrling und Elternhaus verstärkt die Rolle des Mittlers, Schlichters und Ausbildungsbegleiters.

7.2. Der Lehrlingsleitfaden

Alles rund um die Lehre!

**HOL DIR DEN
LEHRLINGSLEITFADEN!***



* Den Lehrlingsleitfaden erhältst du kostenlos beim IAWM in Eupen, in den Lehrlingssekretariaten Eupen und St.Vith, in den ZAWM Eupen und St.Vith, in deiner Schule, im Jugendbüro in Eupen und im JIZ – Jugendinformationszentrum in St.Vith



Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)
Vervierser Str. 4A - 4700 EUPEN
Tel.: +32/87 89 11 76 - E-Mail: iawm@iawm.be - www.iawm.be

In 2011 erschien der neue

LEHRLINGSLEITFADEN

Der Lehrlingsleitfaden des IAWM ist ein umfassendes Nachschlagewerk für Schüler/innen und Eltern, Lehrlinge und Meisteranwärter/innen, potenzielle und gestandene Ausbildungsbetriebe, Betriebsleiter/innen und Ausbilder/innen.

Alle, die sich für die Berufs- und Betriebswelt sowie Aus- und Weiterbildung von der Lehre bis zum Bachelor und darüber hinaus während der gesamten Berufslaufbahn interessieren, können hier wichtige praktische Fakten nachschlagen.

Der Lehrlingsleitfaden wird allen Neueinsteigern/innen in die Lehre ausgehändigt und illustriert auf einfache Weise auch komplexere rechtliche Sachverhalte der Ausbildung.

**BESTELLEN SIE DEN LEHRLINGSLEITFADEN
UNTER iawm@iawm.be**

7.3. Lehrstellenmatching

Gemeinsam mit dem Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft (ADG) ist das IAWM in 2012 verstärkt der Frage nachgegangen, wie junge Arbeitssuchende (< 26 Jahre) passgenau an Ausbildungsbetriebe aus Handwerk, Handel oder Dienstleistungsgewerbe vermittelt werden können, die nach geeigneten Lehrlingen suchen.

Bereits heute orientieren Arbeitsberater/innen des ADG Interessenten/innen zu den Lehrlingssekretariaten. Dort werden sie über das Ausbildungsangebot beraten, auf Lehrstellenbörse und Schnupperwochen hingewiesen, erhalten den Lehrlingsleitfaden und zudem konkrete Tipps zu freien Lehrstellen oder potenziellen Ausbildungsbetrieben.

Unentschlossene orientieren die Lehrlingssekretäre/innen hin zur Berufsberatung des ADG, wo sie Eignungstests absolvieren, über verschiedene Berufsfelder informiert werden und Klarheit erlangen können, in welchem Fach sie eine Ausbildung machen möchten.



Neben dem Austausch zwischen Arbeitsberatern/innen und Lehrlingssekretären/innen wurden mehrere neue Initiativen vereinbart:

- das **Jobportal** des ADG wird um eine Lehrstellenrubrik erweitert. So können anerkannte Ausbildungsbetriebe in Kürze neben Arbeitsstellen auch freie Lehrstellen in diesem Portal veröffentlichen
- eine **Lehrstellenbörse „live“** wird gemeinsam ausgerichtet. Dies ist eine Art Speed-Dating zwischen Schülern/innen und Interessenten/innen und Betrieben mit akut offenen Lehrstellen

www.adg.be

8. Landwirtschaft

Die Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft ist für das IAWM ein ganz neuer Tätigkeitsbereich. Das IAWM zahlt die entsprechenden Zuschüsse aus und unterstützt zugleich nach Möglichkeit die Aktivitäten der landwirtschaftlichen Schulungszentren und Verbände. In 2012 waren die Aktivitäten der Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft erneut sehr vielfältig und erfolgreich, einige können besonders hervorgehoben werden:

8.1. **Betriebsleiterausbildung**

Im Jahr 2012 erhielten fünf weibliche Junglandwirtinnen und männlicher Junglandwirt das Diplom zum/zur Landwirtschaftlichen Betriebsleiter/in.



Der Paradigmenwechsel weg vom reinen Männerberuf hin zu einer vielseitigen Tätigkeit, die für Männer und Frauen gleichermaßen interessant ist, mit mehr kaufmännischen und technischen Kompetenzanforderungen ebenso wie zahlreichen Aspekten des Naturschutzes, wird hier also deutlich erkennbar.

Die Ausbildung erstreckt sich über drei Jahre und beinhaltet neben den Betriebsleiterkursen ein umfassendes Betriebspraktikum.

Die Betriebsleiterkurse werden von Dozenten/innen erteilt, die aus der Praxis kommen, wie zum Beispiel Tierärzte/innen, Futtermittelberater/innen, Anwälte/innen. Dadurch gelingt es den Anbietern – dem Landwirtschaftlichen Schulungszentrum LSZ bzw. dem Grünen Kreis – das Niveau der Ausbildung hoch zu halten und gleichermaßen den aktuellen Anforderungen moderner landwirtschaftlicher Betriebe entsprechend zu gestalten.

Diese Betriebsleiterschule, die seit 1988 organisiert wird, hatte in den letzten Jahren mit der Sorge zu kämpfen, ausreichend Teilnehmer/innen zu finden. Heute ist die Nachfrage aber klar steigend. Derzeit befinden sich 16 Teilnehmer/innen in der Ausbildung zum/zur Landwirtschaftlichen Betriebsleiter/in.

8.2. **Weiterbildung**

8.2.1. Ausbilderfortbildung

Die pädagogische Fortbildung für Ausbilder/innen von Praktikanten/innen in der Landwirtschaft konnte nach zehn Jahren aufgrund einer hohen Nachfrage erstmals wieder organisiert werden. Von den zwölf Teilnehmern/innen waren ausnahmslos alle erfolgreich und sind nun dazu berechtigt junge Landwirte/innen als Praktikanten in ihren Betrieben auszubilden.

8.2.2. Unterstützung der Weiterbildung

Es nahmen im Ausbildungsjahr 2011/2012 mehr als **750 Personen** an den vom IAWM subventionierten Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen in der Landwirtschaft teil. Hierfür werden den Schulungszentren und Verbänden jährlich 60.000,- Euro zur Verfügung gestellt.

Die neue Zusammenarbeit des IAWM mit den Anbietern der Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft ist von sehr guter Kommunikation und beiderseitiger Zufriedenheit geprägt. So äußerte sich das LSZ hierfür beispielhaft wie folgt: *„Wir sind froh und zufrieden über die Zusammenarbeit mit dem IAWM. Anfängliche Bedenken, dass die landwirtschaftliche Ausbildung sich der handwerklichen unterordnen muss und ihre Eigenheit verliert, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil: Die Abwicklung von Anträgen hat sich deutlich verbessert.“*

9. Projekte

Mehrere Großprojekte sowohl die Infrastruktur als auch die Imagepflege von Handwerk- und Technik sowie die gesetzlichen Rahmbedingungen von (Berufs)Bildung betreffend, prägten das Jahr 2012 und mobilisierten alle Kräfte der beteiligten Akteure und Mitarbeiter/innen.

9.1. Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps

Zahlreiche Lehrlinge und Meisterschüler/innen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben in den letzten Jahren mit großem Erfolg an Berufswettbewerben und nationalen Ausscheidungen für die Berufsweltmeisterschaften (Worldskills) oder für die Berufseuropameisterschaften (Euroskills) teilgenommen. Sie haben damit großartige Werbung für Handwerk- und Technikberufe, die duale mittelständische Ausbildung, ihr eigenes Können und nicht zuletzt auch für die Deutschsprachige Gemeinschaft im Allgemeinen gemacht.



Für 2012 war es der belgischen Dachorganisation für Berufsweltmeisterschaften Skillsbelgium gelungen, die Euroskills nach Spa-Francorchamps zu holen.

Für die Europameisterschaften in unserem Land wurde eine eigene Trägergesellschaft gegründet, der das IAWM angehört.

Der dreitägige Wettbewerb für technische und handwerkliche Berufe war eines der größten Berufsbildungsereignisse in Europa.

Es waren dort Teilnehmer und Auszubildende, Lehrkräfte und Ausbilder/innen, Fachleute zahlreicher Branchen und Unternehmen aus 28 Ländern vertreten.

Dabei war gewährleistet, dass die Wettbewerbe verständlich im pädagogischen Sinne und die Berufe greifbar und interessant dargestellt wurden.

Zielpublikum war ganz besonders Schüler/innen der ersten Sekundarschuljahre. Es kamen mehr als 40.000 Besucher/innen und viele namhafte Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft.

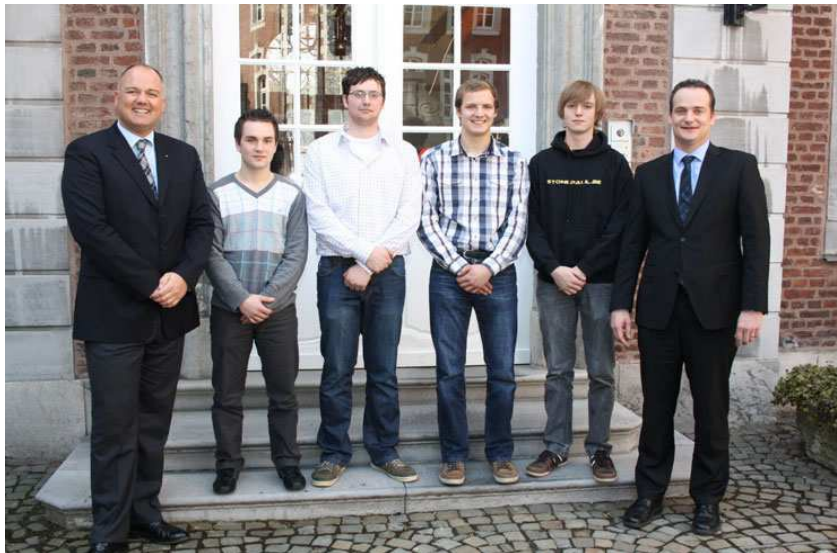
Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat sich bei den Euroskills in vielerlei Hinsicht gezeigt:

Auf Ebene der Wettbewerbsorganisation:

Die Deutschsprachige Gemeinschaft stellte die Shopmaster im Schreinerhandwerk, die erfahrenen Unternehmen Herbert MAUEL und Joseph PALM, die die logistische Herausforderung annahmen, die Schreinerwerkstatt zu planen und auszustatten.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft wurde durch das IAWM in den Leitungsgremien von Euroskills 2012 Spa-Francorchamps asbl und Skillsbelgium vertreten und war so – wenn auch als finanziell wie personell kleiner Partner – an der Organisation beteiligt.

Das IAWM bezuschusst die Aktivitäten von Skillsbelgium jährlich mit 6.000,- Euro und ermöglicht so die Vorbereitung und die Entsendung der belgischen Teilnehmer/innen ob in 2012 nach Spa oder in 2013 nach Leipzig.



Auf Ebene der Wettbewerbe:

Ostbelgische Kandidaten erzielten bereits bei den nationalen Vorentscheiden für Spa Bestleistungen.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft stellte schließlich 5 von 36 belgischen Teilnehmern/innen bei den Euroskills 2012 in Spa-Francorchamps.

www.euroskills2012.info

Es nahmen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft teil:

- Kevin BALLMANN, 17 Jahre, Schreiner aus Deidenberg. Er absolvierte zu diesem Zeitpunkt das dritte Lehrjahr in der Schreinerei Rolf Jodocy, in Born;
- Benjamin TROST, 21 Jahre, Heizungsinstallateur aus Schönberg. Er absolvierte das dritte Lehrjahr bei Firma Arens in St. Vith.
- Christian SCHLENTER, 20 Jahre, Steinmetz aus Raeren. Er absolviert derzeit seine Ausbildung im Raerener Marmorwerk PGmbH, Paul Hagelstein. Er wird 2013 die belgischen Farben in Leipzig vertreten, nachdem er in Spa den vierten Platz belegte;
- Cédric SCHLENTER, 20 Jahre, Verputzer aus Eupen. Obwohl zu diesem Zeitpunkt erst im ersten Lehrjahr, konnte Cédric sich bereits für die Euroskills 2012 qualifizieren;
- Hinzu kam Christian PFEIFFER aus Büllingen als Teilnehmer im Fach Industriecontrolling, der in Seraing diese Fachrichtung studiert.

Auf Ebene der Berufsinformation und -erkundung:



Unter dem Begriff

CURIOCITY

wurden zu den laufenden Wettbewerben die nötigen Erklärungen, Vorführungen und Erprobungsmöglichkeiten geboten. Es ging auch ums Erkunden, Entdecken, Begeistern

Mehrere Lehrer der ZAWM halfen ehrenamtlich, dieses pädagogische Konzept umzusetzen.

Der für Unterricht, Ausbildung und Beschäftigung zuständige Minister Oliver PAASCH unterstützte diese Initiative nicht nur indem er Schulen, Lehrkräfte und Schüler/innen aufrief, sich Handwerk und Technik in Spa-Francorchamps näher anzuschauen sondern stellte Schulen zusätzliche Busse für ihre Klassen zur Verfügung. Das IAWM gewährleistete die Begleitung mehrerer dieser Schulklassen.

Auf Ebene der Darstellung der DG:

Mehrere Institutionen – insbesondere die Tourismusagentur Ostbelgien und das IAWM – waren auf dem Stand der Deutschsprachigen Gemeinschaft als Aussteller präsent.

Auf Ebene der Kommunikation:

Es wurden zahlreiche Anzeigen geschaltet und eigens ein Werbefilm zum Event erstellt, der die teilnehmenden Auszubildenden aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft und ihre Ausbildungsbetriebe und Meister vorstellt.

Auf Ebene der Investition in Maschinen:

Die Deutschsprachige Gemeinschaft stellte den Organisatoren der Euroskills 2012 eine neue CNC Holzverarbeitungsmaschine im Wert zur Verfügung.



Diese wurde mit finanzieller Unterstützung der hiesigen Schreinerinnung und der Konföderation Baufach des Bezirk Verviers gekauft und wird in Kürze am neuen gemeinsamen Campus von ZAWM Eupen und RSI den Schülern/innen, Lehrlingen, Meisterkandidaten/innen und Fachleuten für ihre Aus- und Weiterbildung zur Verfügung stehen.

www.confederationconstruction.be

Auf Ebene des Konferenzprogramms:

Das IAWM organisierte im Rahmen der Euroskills 2012 eine internationale Konferenz zum Thema Qualifikationsrahmen (siehe auch 2.2.2).

KOMPETENZ IST KEIN ZUFALL – DIE EINFÜHRUNG NATIONALER QUALIFIKATIONSRAHMEN IN EUROPÄISCHEN LÄNDERN UND REGIONEN



Die Konferenz bot erstmals die Gelegenheit die drei Qualifikationsrahmen Flanderns, der Wallonie und der Deutschsprachigen Gemeinschaft nebeneinander zu stellen und mit den an der Entwicklung beteiligten Experten in Workshops zu besprechen. Mag. Thomas MAYR von der Wirtschaftskammer Österreich, stellte den Qualifikationsrahmen Österreichs und das kompetenzbasierte Konzept des Europäischen Rahmens vor.

Auf Ebene der langfristige Kooperation:

Das IAWM unterstützte erneut die Schulungsgruppe junger Kfz-Mechatroniker/innen aus Brüssel (SFPME), der Wallonie (IFAPME) und der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die sich gemeinsam in spezialisierten umfassenden Fachkursen auf die Wettbewerbe vorbereiteten.

Bei den Ausscheidungen für Euroskills 2012 und Worldskills 2013 lag je ein Auszubildender aus Brüssel knapp vor den deutschsprachigen Kandidaten. Alle Teilnehmer/innen der überregionalen Schulungsgruppe erhalten aber einen zertifizierten Kompetenznachweis.

9.2. PPP-Campus des ZAWM Eupen

Im Jahr 2012 gingen die Arbeiten am neuen PPP-Campus des ZAWM Eupen an der Vervierser Straße rasant voran. Sie werden 2013 abgeschlossen sein.

Am neuen Campus werden ab Juli 2013 das ZAWM Eupen und das Robert-Schumann-Institut (RSI), aber auch ein Ausbildungszentrum des Arbeitsamtes und die Mittelstandsvereinigung an einem Standort vereint neue räumliche und inhaltliche Synergien entwickeln können, ohne aber die jeweils eigene Stärken und Identitäten von Bildungszentrum, Sekundarschule oder Interessenvertretung zu leugnen.

An diesem neuen Campus entsteht auch ein neues Lehrlingssekretariat mit deutlich besseren Raumverhältnissen als derzeit und einer adäquaten Empfangsstruktur für die Nutzer des IAWM, sprich Lehrlinge mit Eltern sowie Meister/innen und Ausbilder/innen.

Die planerischen Vorbereitungen ebenso wie die stete Begleitung seitens der Nutzer – in unserem Fall das ZAWM Eupen – erwies sich als immens und die Einbringung aller besprochenen Änderungen und festgestellten Mängel oder Versäumnisse als äußerst komplex.



Immer wieder mussten Direktion, Verwaltung und Fachlehrkräfte des ZAWM Eupen neuen Versionen von Plänen und Angaben für Klassen, Werkstätten oder Ausstattung überprüfen und korrigieren.

Dies verlangte sehr viel persönlichen Einsatz, für den allen Beteiligten auf Seiten des ZAWM Eupen, insbesondere seinem Direktor, Herrn Thomas PANKERT – hier der ausdrückliche Dank des IAWM gebührt.

9.3. Europäische Projekte

Europäische oder grenzüberschreitende Kooperation gehörte in 2012 – wie seit Bestehen des IAWM – zu den wichtigen Aspekten der Arbeit des IAWM. Hier einige Beispiele:

9.3.1. Grenzüberschreitende Ausbildungen

Die gemeinsamen grenzüberschreitenden Meisterkurse mit der Handwerkskammer Aachen für Metzger-Fleischer/innen A01 sowie Bäcker-Konditoren/innen A06 wurden fortgesetzt. Da mit der Europäischen Ausbilderfortbildung (ETQ – siehe 6.2.4.) die Frage der Zulassung zur Ausbildung von Lehrlingen in beiden Ländern geregelt ist, gibt es nun erste Überlegungen zu einem gemeinsamen betriebswirtschaftlichen Kursteil, damit mit nur einer Ausbildung die Meisterbriefe beider Länder erlangt werden können.

Auch wurde die sogenannte Tridiplomierung im Kfz-Handwerk fortgesetzt, wobei aufgrund einer neuen restriktiven Sprachengesetzgebung in den Niederlanden leider nur noch die Gesellenbriefe der Handwerkskammer Aachen und des IAWM für Kfz-Mechatroniker/innen G02 vergeben werden können.

An einer Bidiplomierung im Friseurhandwerk Q50 wurde sowohl aus inhaltlicher Sicht auf Ebene der Lehrer/innen von ZAWM bzw. Berufskollegs als auch auf institutioneller Sicht von Handwerkskammer Aachen und IAWM in 2012 intensiv gearbeitet. Diese soll 2013 besiegelt werden und so den Lehrlingen Zugang zu den Gesellenbriefen beider Länder geben.

Zu einer Bidiplomierung im Einzelhandel W00 durch Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen und IAWM, die vor zwei Jahren vereinbart wurde, können in 2013 die ersten Lehrlinge kommen, die sich Praktikum, gemeinsamer Prüfung und Zusatzqualifikation stellen.

9.3.2. NUKOM

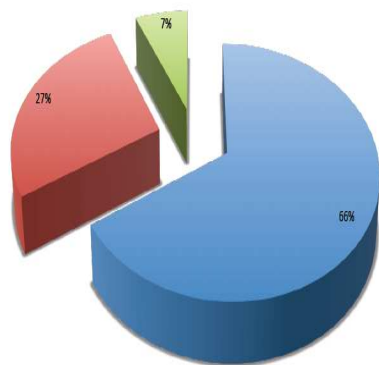
Die über das Mobilitätsprogramm Leonardo-da-Vinci der Europäischen Union geförderte Projektpartnerschaft NUKOM (Nutzung nicht formal und informell erworbener beruflicher Kompetenzen von Jungunternehmern) hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung nicht formal und informell erworbener beruflicher Kompetenzen von Jungunternehmern in den Projektstaaten Deutschland, Österreich, Bulgarien, Schweiz, Liechtenstein und Belgien zu erfassen und zu validieren.

Ziel dieser Partnerschaft ist es, gemeinsam Tools (wie zum Beispiel ein Expertenhandbuch) zu entwickeln, welche dann zur optimalen Fortbildung und Beratung von Jungunternehmern als Zielgruppe zur Verfügung stehen. Besonderer Fokus wird auf die Nutzung nicht formal und informell erworbenen beruflichen Kompetenzen der Zielgruppe gelegt.

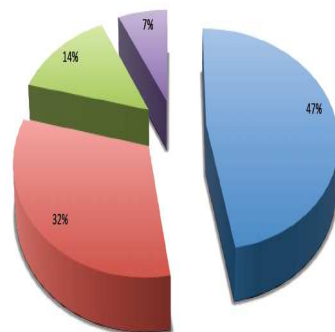


Brauchen Sie für die Ausübung Ihrer selbstständigen Tätigkeit Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, die Sie nicht in vorheriger Ausbildung erlernt haben?

Wie haben Sie die o.g. Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten erworben?



■ Ja
■ Nein
■ Weiß nicht



■ Berufspraxis und -erfahrung
■ zusätzliche Aus- und Fortbildungen
■ Selbststudium
■ Pflege und Ausbau von Netzwerken

In zwei Befragungen – zum einen von Jungunternehmern/innen und zum anderen von Experten/innen der Gründungsberatung – wurde deutlich, dass neben klassischen fachlichen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen nicht formal und informell erworbene berufliche Kompetenzen für den Erfolg als Jungunternehmer/in eine sehr wichtige Rolle spielen.

Das Projekt NUKOM endet 2013 mit einer internationalen Expertenkonferenz in Varna (Bulgarien), an der auch hiesige Fachleute teilnehmen werden.

Herausgeber:

Patrick BONNI

Geschäftsführender Direktor

Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen

Vervierser Strasse 4A

B – 4700 Eupen

Tel. 087/306 880

www.iawm.be

Fax 087/891 176

iawm@iawm.be



Besuchen Sie unsere Website www.iawm.be
oder facebook.com/iawm